

Armut,  
Wohnungsnot  
und Schulden

# Einblicke 2015/2016



Not sehen und handeln.

**C a r i t a s**



**STUTTGART**

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Hilfen für junge Erwachsene</b>	<b>4-7</b>
<b>Fachdienst Offene Hilfen</b>	<b>8-10</b>
<b>Aktuelles aus dem Fachdienst Offene Hilfen</b>	<b>11</b>
<b>Carlo-Steeb-Haus</b>	<b>12-13</b>
<b>Carlo-Steeb-Haus – Zahlen und Daten</b>	<b>14-15</b>
<b>Das eigene Gartenhaus</b>	<b>15</b>
<b>Carlo-Steeb-Haus – Kurzmeldungen</b>	<b>16-19</b>
<b>Ausbildung im Carlo-Steeb-Haus</b>	<b>20</b>
<b>Christophorushaus</b>	<b>21</b>
<b>Fachdienst Hilfen für Frauen</b>	<b>22-29</b>
<b>Der Stiftungsfonds Armut</b>	<b>30</b>
<b>Hilfen für Schuldner</b>	<b>31-32</b>
<b>Schulden und Armut im Alter</b>	<b>33</b>
<b>Statistik</b>	<b>34-35</b>
<b>Adressen</b>	<b>36</b>

## Impressum

Einblicke 2015/2016  
Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden  
des Caritasverbandes für Stuttgart e. V.

Herausgeber:  
Caritasverband für Stuttgart e. V.

Verantwortlich für den Inhalt:  
Manfred Blocher

Realisation:  
www.moonoo.de / Martin Oswald

Bildnachweise:  
Titelbild: Martin Oswald  
S.4: voth@Photocase  
S. 8, 11, 30, 31: M. Oswald  
S. 32: ts-fotografik.de@Photocase  
S. 33: Raffiella@Photocase  
Alle anderen: Caritasverband für Stuttgart e. V.

# Liebe Leserinnen und Leser,



mit den diesjährigen Einblicken möchten wir Ihnen gerne unsere Arbeit in den Diensten und Einrichtungen näher bringen. Ich halte nicht nur das außergewöhnliche für erwähnenswert, sondern gerade der Arbeitsalltag ist an vielen Stellen ungewöhnlich spannend und bleibt den Nichtbeteiligten oft verborgen. An dieser Stelle wollen wir Sie mit ins Boot holen und Ihnen tiefer gehende Einblicke gewähren. Es ist ein bunter

Strauß entstanden der die Vielzahl unserer Angebote widerspiegelt. Viel Freude beim Lesen!

In den vergangenen Jahren gab es in den Vorworten immer wieder Meinungen zu tagesaktuellen Themen. Im Rückblick kann ich sagen, kein Thema hat mich je so berührt und aufgewühlt wie das Thema der Wohnraumversorgung in Stuttgart. Selbst als sehr optimistischer Mensch komme ich mittlerweile an Grenzen, die ich so bisher noch nicht kannte. Das vergangene Jahr war geprägt von zwei großen Herausforderungen für unsere sozialen Systeme. Zum einen das Flüchtlingsthema und zum anderen das Thema der Wohnraumversorgung vor allem für Menschen, die mit keinem oder geringem Einkommen auskommen müssen. Kann man beim Flüchtlingsthema zumindest noch so tun als sei dies „über Nacht“ über uns hereingebrochen, so war beim Thema der Wohnraumversorgung die prekäre Situation seit längerem absehbar. Nur ein Zahlenbeispiel soll dies verdeutlichen. So gab es im Jahr 1987 noch 34.000 Wohneinheiten mit sozialer Bindung in Stuttgart. Heute sind wir durch den stetigen Rückgang bei nur noch 16.000 Einheiten angekommen. Jährlich fallen weitere bis zu 500 Einheiten aufgrund einer vorzeitigen Ablösung der Bindung oder durch Auslaufen der Bindung weg, und der Bestand wird weiter reduziert.

Die Auswirkungen sind nicht nur für die Menschen, die auf genau diese Wohnungen angewiesen sind, dramatisch, sondern auch für uns Träger der Wohnungsnotfallhilfe. Mittelpunkt unserer Arbeit bleibt neben vielem anderem die Vermittlung unserer Betreuten in ein Wohnverhältnis mit unbefristetem Mietvertrag. Fällt diese Möglichkeit weg mangels fehlendem geeigneten Wohnraum, können wir den an uns gestellten Auf-

trag, auf der Rechtsgrundlage der §§ 67ff, nicht mehr erfüllen. Im Grunde müssen wir unseren Auftrag beim Thema Wohnungsvermittlung neu definieren.

Ich möchte an dieser Stelle nicht verschweigen, dass wir bilateral im kleinen Rahmen für die Wohnungsnotfallhilfe bereits Erfolge erzielt haben. Auch das Bündnis für Wohnen wird kleine Erfolge erzielen, indem es mit der Anzahl der zu bauenden Sozialwohnungen zumindest den Wegfall von Sozialwohnungen bis 2020 kompensieren kann.

Klar ist aber auch, dass der Zustand des Wohnungsmangels noch viele Jahre anhalten wird. Ein Problem, das nicht die Stadt Stuttgart alleine lösen wird, dies kann nur im Verbund mit der Region geschehen. Gerade hier aber zeigen sich für mich noch keinerlei Anstrengungen, die Sache gemeinsam zu lösen.

Für viele Menschen in Stuttgart bedeutet dies, sie können auf lange Sicht nicht mit dem nötigen Wohnraum versorgt werden. Diesen Zustand gibt es schon seit geraumer Zeit. Die Flüchtlingsströme in die Landeshauptstadt haben diesen Zustand nicht ausgelöst, sondern nur deutlich verschärft! Auch sie werden in Stuttgart keinen geeigneten Wohnraum finden. Was dies aufgrund der aktuellen Unterbringungssituation letztendlich bedeutet, mag ich mir nicht ausdenken.

Die Versorgung breiter Bevölkerungsschichten ist und bleibt eine der großen Herausforderungen für die nächsten Jahre in unserer Stadt. Gelingen kann dies nur in einem Zusammenspiel aller Beteiligten auch über die Stadtgrenzen hinaus.

Dass es trotz all den Herausforderungen gelingt, den Menschen an der Rändern unserer Gesellschaft eine Perspektive zu geben und das Leben ein bisschen lebenswerter zu machen, ist ein großer Verdienst der engagierten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Diensten. Dafür an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön.

Danken möchte ich auch den vielen Menschen aus Politik, Verwaltung, Kirche und Gesellschaft die durch hohen persönlichen Einsatz unsere Arbeit unterstützen und voranbringen. Ebenso ein Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die es mit ihren Zuwendungen ermöglichen, den uns anvertrauten Menschen direkte und unkomplizierte Hilfe zukommen zu lassen.

Manfred Blocher  
Bereichsleiter



# Hilfen für junge Erwachsene

## Das Don-Bosco-Haus

Gegründet wurde das Stuttgarter Don-Bosco-Haus 1952 in der Rotebühlstraße 176 im Stuttgarter Westen als „Lehrlings- und Jungarbeiterwohnheim“ unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für Württemberg e.V. Im Laufe der Zeit veränderten sich die Bedarfe der jungen Menschen und das Angebot wurde angepasst und verändert. Zielgedanke war, die jungen Männer in Arbeit oder andere Maßnahmen zu vermitteln und deren persönliche Situation zu stabilisieren. Die Einrichtung kam 1991 zum Caritasverband für Stuttgart e.V. und konnte nach verschiedenen Standorten in Stuttgart am 1. Juli 1999 in das ehemalige Hotel Reinsburg in der Reinsburgstraße 63 ziehen. Aus der singulären Einrichtung Don-Bosco-Haus entwickelte sich der Fachdienst „Hilfen für junge Erwachsene“. Dieser umfasst seit 2011, zusätzlich zum Angebot des teilstationären Wohnens, das Aufnahmehaus

und die Mitarbeit in der zentralen Beratungsstelle für junge Erwachsene unter der Trägerschaft der evangelischen Gesellschaft e.V.

Namensgeber des Hauses war der Priester, Erzieher und Jugendseelsorger Giovanni Bosco. Geboren 1815 in Castelnuovo, kümmerte sich Don Bosco zeitlebens um arme und benachteiligte Jugendliche, die im beginnenden Industriezeitalter mit der Auflösung der traditionellen Familienstrukturen zunehmend in Erscheinung traten. Don Bosco trat den Jugendlichen mit Liebe und Wertschätzung gegenüber – eine neue Haltung in der Erziehung: „Man erreicht mehr mit einem freundlichen Blick, mit einem guten Wort der Ermunterung, das Vertrauen einflößt, als mit vielen Vorwürfen.“

Don Bosco starb 1888 in Turin und wurde 1929 selig- und 1934 heilig gesprochen.

## Das Don-Bosco-Haus heute

Im Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. kümmern sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Don-Bosco-Hauses seit Jahren ausschließlich um den Personenkreis der „jungen Erwachsenen“ (§ 67 SGB XII) außerhalb der Jugendhilfe. Aufgenommen werden im Haupthaus männliche Einzelpersonen im Alter von 18 bis 27 Jahren. Im Einzelfall sind die Personen auch älter. Lediglich in den Außenwohngruppen können auch junge Frauen aufgenommen werden. Im Rahmen von Hilfen in Verbindung mit dem Alltagsleben sollen den jungen volljährigen Menschen Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur eigenständigen Lebensführung gegeben werden. Dies schließt die Beratung und Begleitung in Fragen der schulischen Ausbildung und Beschäftigung mit ein.

Zu beobachten ist, dass sich die Lebenslagen der jungen Wohnungslosen immer weiter verschärfen. Die Menschen sind in besonderem Maße problembelastet. Sie sind nicht nur ohne Wohnung, sondern haben vielfach keine abgeschlossene Schulbildung, keine Ausbildung oder Arbeit. Viele haben massive Gewalt erfahren. Oftmals spielt eine Suchtproblematik eine Rolle, sie sind psychisch auffällig, finden sich in den komplexen gesellschaftlichen Systemen nicht zurecht oder sind schnell überfordert. Die jungen Menschen verorten sich in Subsystemen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit bieten, aber auch Spielregeln vorgeben, die sich prägend auf das Verhalten auswirken und wieder durch gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten ersetzt werden müssen.

Keine Wohnung zu haben, erschwert sämtliche Entwicklungsmöglichkeiten und wichtige Prozesse in der Phase hin zur Adoleszenz. Die jungen Menschen brauchen zuallererst einen Wohnraum, um zur Ruhe zu kommen. Dann wird ein Unterstützungsprozess eingeleitet, an dem sie mitarbeiten und wieder eine Zukunft planen können.

## Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus befindet sich im Haupthaus der Einrichtung. Hier handelt es sich um ein qualifiziertes Wohnangebot für die Zeit des Clearings. In dieser Zeit wird zusammen mit dem Bewohner die passende Hilfe erarbeitet und es findet danach die Vermittlung in ein Angebot statt. Sowohl für das teilstationäre Wohnen, als auch für das Aufnahmehaus werden die jungen Menschen über eine Fachberatungsstelle vermittelt. In der Zeit des Clearings arbeiten die MitarbeiterInnen des Don-Bosco-Hauses und der Fachberatungsstelle intensiv zusammen. Die Fallführung obliegt der Beratungsstelle, kann aber an die Einrichtung abgegeben werden, wenn dies sinnvoll erscheint.

## Ausstattung und Lage

Sowohl die Zimmer im Aufnahmehaus, als auch die Zimmer des teilstationären Bereiches sind Einzelzimmer und möbliert. Die Zimmer verfügen jeweils entweder über eine Dusche oder ein Bad. Zur gemeinschaftlichen Nutzung gibt es auf jedem Stockwerk Küchen und im Untergeschoss Waschmaschinen sowie Trockner. Seit 2015 gibt es im Don-Bosco-Haus freies WLAN.

Die Einrichtung befindet sich im Stuttgarter Westen. Einkaufsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden. Behörden und Ämter sind entweder zu Fuß zu erreichen oder in kurzer Zeit mit dem ÖPNV.

Zur Einrichtung gehören noch Außenwohngruppen, die im Stadtgebiet verteilt sind. Es handelt sich um Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnungen, die ebenfalls komplett ausgestattet sind.

## Zahlen 2015

### Aufnahmehaus:

Plätze: 6  
Einzüge: 19  
Auszüge: 14, davon 6 in das teilstationäre Angebot innerhalb des DBH.

### Teilstationär:

Plätze: 37  
Einzüge: 23  
Auszüge: 23

### Verbleib nach Auszug aus dem teilstationären Angebot des Don-Bosco-Hauses:

Bei Familie oder Freunden untergekommen:	7
Weitervermittlung innerhalb des Hilfesystems inkl. Notübernachtung:	5
Eigene Wohnung in Stuttgart:	4
Wegzug aus Stuttgart:	4
Strafvollzug:	2
Med. Reha:	1



### Fachberatung

Das Beratungsangebot der Zentralen Beratungsstelle für junge Erwachsene (ZBS j.E.) richtet sich an junge Menschen aus Stuttgart im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier finden sie Hilfe und Unterstützung, wenn sie ohne Unterkunft sind und weitere schwierige Lebensumstände die eigenen Kräfte übersteigen. Die jungen Erwachsenen werden in eine Unterkunft vermittelt und bei der Planung ihrer Zukunft begleitet. In der Beratungsstelle arbeiten Fachkräfte der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e.V. und des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. in Kooperation. Träger ist hier die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

### MitarbeiterInnen

Die besonders ausgeprägten Problemlagen der jungen Menschen einerseits und die intensive persönliche Betreuung andererseits erfordern einen hohen personellen Aufwand und qualifizierte Fachkräfte, die sich regelmäßig fort- und weiterbilden. Im Don-Bosco-Haus arbeiten sieben hauptamtliche SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen in Voll-, oder Teilzeit, ein weiterer Mitarbeiter ist in der zentralen Beratungsstelle für junge Erwachsene tätig. Eine Verwaltungskraft und ein Hausmeister vervollständigen das Team. Regelmäßig werden Studenten, vor allem der Dualen Hochschule BaWü ausgebildet. Nachts und an den Wochenenden ist ein Sicherheitsdienst vor Ort.

### Projekt Libero

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Jugend.Arbeit.Perspektive (J.A.P.) des Bereiches Arbeit im Caritasverband für Stuttgart entwickelt und für Bewohner aus dem Don-Bosco-Haus angeboten. In modifizierter Form gibt es dieses Angebot auch im Carlo-Steeb-Haus. Es handelt sich um ein niederschwelliges Beschäftigungsangebot für diejenigen Bewohner, die nicht oder noch nicht in der Lage sind, die Anforderungen einer Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes zu erfüllen. Eine Teilnahme an Libero soll in erster Linie die Entwicklung eines geregelten Tagesablaufes (Tagesstruktur) unterstützen und damit einem weiteren Verfall der Selbststeuerungskräfte entgegenwirken bzw. diesen aufhalten und umkehren. Das Projekt wird in enger Kooperation mit J.A.P. durchgeführt. Unterstützt über esf-Fördermittel im Jahr 2014 konnte für das Jahr 2015 die Stadt Stuttgart für die Weiterfinanzierung gewonnen werden. Für die Bewohner des DBH werden 12 Plätze angeboten. Betreut und angeleitet werden die Teilnehmer von einem Arbeitserzieher. Unterstützung gibt es durch das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder dem Bundesfreiwilligendienst (BufDi).

### Finanzierung Libero

Seit dem 1. Januar 2015 werden die Kosten des Angebotes Libero/Training der Tagesstruktur über das Sozialamt der Stadt Stuttgart regelfinanziert. Alle Qualifizierungsbausteine werden seit dem 1. März 2015 über Maßnahmen zur Aktivierung nach § 45 SGB II über das Jobcenter Stuttgart finanziert.

### Psychologische Sprechstunde

Bewohner mit psychischen Auffälligkeiten finden in der Regel nicht den Weg zu psychiatrischen Hilfeangeboten. Durch die Sprechstunde soll die Versorgung dieses Personenkreises verbessert und der Zugang zu sozialpsychiatrischen Versorgungsangeboten und auch anderen therapeutischen Hilfen erleichtert oder gegebenenfalls in die Wege geleitet werden. Die jungen Bewohner im Don-Bosco-Haus lehnen psychiatrische Hilfen in der Regel strikt ab. Psychiatrische Hilfen zu benötigen heißt für sie „verrückt“ zu sein, wird als Makel empfunden und hat in der Vorstellung der männlichen Rolle keinen Platz. Die Erfahrung in einem geschützten Rahmen über eigene traumatische Erfahrungen sprechen zu können, baut diese Hindernisse ab. Die Möglichkeit, sich mit Ängsten auseinandersetzen zu können, Unterstützung zu bekommen und auch Methoden zur Entspannung kennenzulernen, eröffnet neue Wege und stärkt vorhandene Kompetenzen. Die psychologische Sprechstunde wurde bis zum Juli 2015 an jeweils einem Tag in der Woche dreistündig angeboten. Durchgeführt wurde die Sprechstunde von einem erfahrenen Diplompsychologen und Therapeuten.

### Sportangebot

Viele der jungen Menschen im Don-Bosco-Haus haben den Wunsch Sport zu treiben, was angesichts der gesundheitlichen Situation unterstützenswert ist. Natürlich sind hier Fitnesscenter und Sportstudios die erste Wahl, doch in der

Regel zu teuer. Einige der Bewohner sind verschuldet, weil sie Verträge mit langen Laufzeiten in Studios abgeschlossen haben und die Beiträge nicht mehr bezahlen können. Hier hilft das City-Fitnessstudio von Herrn Hecht ganz unbürokratisch. Herr Hecht bietet den Bewohnern des Don-Bosco-Haus günstige Kurzzeitverträge an. Über Spenden werden die Beiträge finanziert.

### Sonstige Angebote

In unregelmäßigen Abständen bieten die Mitarbeiter Aktionen wie Kinobesuche oder einen Ausflug an. Dazu muss man sagen, dass die Begeisterung der Bewohner ihre Freizeit auch noch mit Sozialarbeitern zu verbringen, nicht eben überbordend ist. Insofern werden derlei Angebote spontan organisiert und sind abhängig von den Anmeldungen. Im Rahmen von Libero findet jedes Jahr eine Sommerfreizeit statt. Die Teilnehmer konnten im Sommer 2013 an einer Zeltfreizeit teilnehmen und im August 2015 wurde eine Reise nach Berlin organisiert.

Unsere wöchentliche Hauszeitung „Der Don“ informiert die Bewohner über Aktuelles, was Abläufe im Haus betrifft, oder Öffnungszeiten von Ämtern und Behörden, Fußballergebnisse werden dokumentiert oder wir weisen auf die Zeitemstellung hin.

Gundula Briem





# Fachdienst Offene Hilfen

## Ein Überblick über den Fachdienst

Auch in Stuttgart ist es zu sehen und zu bemerken: Die Armut wächst. Es gibt wieder vermehrt Obdachlose, die unter der Brücke schlafen. Und die Zahl bettelnder Menschen in Einkaufsstraßen, auf öffentlichen Plätzen oder vor Warenhäusern steigt. Hier ist Armut offensichtlich. Armut betrifft immer mehr Menschen: Arbeitslose, Alleinerziehende, Kinder, Rentner und einem, deren Berufstätigkeit nicht ausreicht, sich selbst, geschweige denn eine Familie zu ernähren. Durch unsere tägliche Arbeit wissen wir: Armut grenzt aus, macht mut- und hoffnungslos, lässt Zukunftschancen schwinden. Hier gilt es, die Ursachen zu benennen, Auswirkungen sichtbar zu machen und Lösungswege aufzuzeigen. Aus christlicher Verantwortung bekämpft die Caritas soziale Ausgrenzung und trägt mit ihrer Arbeit zur Armutsprävention und -linderung bei. Der Fachdienst Offene Hilfen im Bereich der Armut, Wohnungsnot und Schulden des Caritasverbandes Stuttgart e.V. bietet vielfältige ambulante Dienste im ganzen Stadtgebiet der Landeshauptstadt Stuttgart an und setzt sich für eine gesellschaftliche Teilhabe armer Menschen ein.

Beratung und Begleitung armer Menschen in den regionalen Fachberatungsstellen in der Olgastraße 46 und im Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen zählen ebenso dazu wie unsere Tagesstätte Olgastraße 46 und das Fildercafé im Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen. Das ambulant betreute Wohnen ermöglicht betroffenen Menschen, wieder „Fuß“ in unserer Gesellschaft zu fassen, und in weiteren speziellen Diensten unterstützen wir die Menschen in ihrer besonders schwierigen Lebenslage.

## Die Angebote des Dienstes

### Regionale Fachberatungsstellen in der Olgastraße 46 und im Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen

Die Fachberatungsstellen beraten Menschen, die Hilfe benötigen bei

- (drohender) Wohnungslosigkeit
- unzureichenden Wohnverhältnissen
- ungesicherter finanzieller Situation
- Suchtproblemen, Schulden, Arbeitslosigkeit und anderen Notlagen

Die Beratungstätigkeit ist eine Form der persönlichen Hilfe. Dies kann eine Krisenintervention, eine kurzfristige Beratung, eine Vermittlung oder ein längerfristiger Beratungsprozess sein.

### Das ambulant betreute Wohnen

Wir betreuen Männer und Frauen ambulant in Wohngruppen und in eigenem Wohnraum. Wir bieten persönliche Unterstützung und Wohnmöglichkeit für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen soziale Ausgrenzung erfahren. Angesprochen sind Menschen, die u.a. von Wohnungsverlust, Arbeitslosigkeit oder Suchterkrankungen betroffen sind. Unsere Einzelwohnungen und Wohngruppen sind über das gesamte Stadtgebiet Stuttgarts verteilt. Ihr Charakter entspricht weitgehend dem eines gewöhnlichen Mietverhältnisses. Voraussetzung für die Aufnahme ist der Abschluss einer Betreuungsvereinbarung, in der Ziele und Inhalte der Betreuung gemeinsam festgelegt werden. Ziele sind unter anderen

die Hilfe bei der Wohnungssuche oder der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, aber auch Beratung und Unterstützung in Fragen des Alltags und persönlicher Probleme und vieles mehr.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel durch die Vermittlung einer der regionalen Fachberatungsstellen und der Fachberatungsstellen für Straffällige, für Frauen und für junge Erwachsene, die für das ganze Stadtgebiet in Stuttgart zuständig sind.

### Tagesstätte und Fildercafé

Die Tagesstätte in der Olgastraße 46 und das Fildercafé im Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen bieten ein niedrigschwelliges Hilfeangebot für Menschen in Notsituationen. Sie sind Begegnungsstätte, Infobörse, Beratungs- und Vermittlungsstelle. In die Tagesstätte und ins Fildercafé kommen wohnungslose und obdachlose Menschen, aber auch Menschen, die in Armut und unsicheren Verhältnissen leben.

Wir bieten Frühstück und Mittagessen an. In der Tagesstätte gibt es vormittags die Möglichkeit, sich zu duschen. In der Kleiderkammer kann man gebrauchte, aber gut erhaltene Kleidungsstücke und Schuhe bekommen. In beiden Angeboten beraten und vermitteln wir im Bedarfsfall ins Hilfesystem. Neben diesen Hilfsangeboten organisieren die Tagesstätte und das Fildercafé Freizeit- und Kulturangebote.

In der Tagesstätte und im Fildercafé arbeiten regelmäßig ehrenamtliche Frauen und Männer mit. Sie unterstützen die Arbeit, helfen beim Frühstück, Mittagessen und bei den Freizeitangeboten, zum Beispiel Besuche im Schwimmbad, Kino oder Theater. Außerdem gibt es Angebote, die die eigene Kreativität, Geselligkeit und Weiterbildung fördern.

### Sonderdienst – Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen

Das Caritaszentrum ist Anlaufstelle für alle Menschen im Raum Stuttgart-Filder, die in materiellen und sozialen Fragen Unterstützung und Beratung wünschen. Im Haus selbst arbeiten über die Bereiche hinweg verschiedenen Beratungsdienste eng zusammen. Die Suchtberatung, die Migrationshilfe, die Jugendhilfe und die Wohnungsnotfallhilfe bieten im Caritaszentrum die Leistungen an.

Im Caritaszentrum geht der „Einstieg“ über die Orientierungsberatung, eine niederschwellige Erstberatung, die von allen MitarbeiterInnen der verschiedenen Fachdienste den Ratsuchenden angeboten wird. Bei Bedarf können die Betroffenen verbindlich an Hilfeangebote innerhalb des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. oder anderer geeigneter Träger vermittelt werden.

### Sonderdienst – HERA - Hilfe für Menschen in vermülltem Wohnraum

Der Name ist die Abkürzung für unsere Tätigkeit: Helfen und Räumen. In gemeinsamer Anstrengung mit dem Bewohner/der Bewohnerin führen wir die entgleisten Wohnverhältnisse zurück in eine Form, in der man sich wieder wohl fühlen kann und die auch Nachbarn und Vermieter ruhig schlafen lässt.

Unser Dienst kann beauftragt werden, wenn

- der Zustand der Wohnräume mit den Worten „verwahrlost“ oder „vermüllt“ beschrieben werden kann
- die Betroffenen selbst und unter Inanspruchnahme sonstiger Hilfen derzeit nicht in der Lage sind, ihre Wohnverhältnisse zu verändern
- die Abweichung im Wohnverhalten die BewohnerInnen selbst oder die Nachbarschaft in ihrer Lebensqualität beeinträchtigen

Bevor das HERA-Team einen Fall aufnehmen kann, klärt die „Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit“ des Sozialamtes der Landeshauptstadt Stuttgart gemeinsam mit den HERA KollegInnen den Bedarf.

### Betreutes Übergangswohnen

Darüber hinaus bietet der Fachdienst Offene Hilfen Angebote des betreuten Übergangswohnens nach SGB II § 16 an. Im betreuten Übergangswohnen sind drei Einrichtungen zusammengefasst, das Haus Jakobus, das Haus Rosengarten und das Betreute Übergangswohnen Hackstraße.

Das Haus Jakobus wurde bereits 1996 unter dem Namen „Aufnahmehaus“ ins Leben gerufen. Ziel des Angebotes ist es, akut wohnungslos gewordenen Stuttgarter Bürgern Unterkunft und sozialarbeiterische Hilfestellungen zu bieten. In einem umfassenden Klärungsprozess stellen wir gemeinsam mit den Bewohnern fest, ob und welche Hilfen notwendig sind. Ziel des Angebotes ist eine Vermittlung in betreute Wohnangebote oder mietvertraglich abgesicherten Wohnraum. Die Regelaufenthaltszeit beträgt drei Monate.

Mit dem Haus Rosengarten konnte 2001 ein Angebot geschaffen werden für wohnungslose MitbürgerInnen, die nicht dem Personenkreis der „Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten“ zuzurechnen sind, und die somit im Hotel untergebracht hätten werden müssen. Es sind Personen die ihre aktuelle Notlage nicht aus eigener Kraft überwinden können und zur Überwindung qualifizierter Beratung und Betreuung bedürfen. Wir unterstützen und beraten die Bewohner bei der Entwicklung und Verwirklichung neuer Lebenspers-

pektiven. Dazu helfen wir ihnen bei der Wohnungssuche oder Vermittlung in eine betreute Wohnform.

Im September 2004 konnte das Angebot des Hauses Rosengarten um 24 weitere Plätze im Übergangswohnen Hackstraße erweitert werden. Bei gleicher Betreuungskonzeption stehen in der Hackstraße den Bewohnerinnen und Bewohnern neu eingerichtete Zimmer-Appartements zur Verfügung. Auch hier bieten wir den Bewohnern die Verbindung einer selbstständigen Lebensführung im Wohnheim mit einer planmäßig organisierten, regelmäßigen Beratung und persönlichen Betreuung an. In Zusammenarbeit mit den SozialarbeiterInnen soll die Gesamt-Lebenslage soweit geklärt und entwickelt werden, dass eine dauerhafte Rückkehr in eigenen Wohnraum ermöglicht wird und möglicherweise sogar eine Arbeitsstelle gefunden werden.

#### **Darstellung der Zielgruppe**

Die regionalen Beratungsstellen bieten für wohnungslose und hilfebedürftige allein stehende Männer ab 25 Jahren aus Stuttgart-Mitte/Süd und den Stadtteilen auf den Fildern ihre Beratungsangebote an.

In das Ambulant Betreute Wohnen können volljährige Frauen, Männer und Paare aufgenommen werden, die sich selbstständig versorgen bzw. selbstständig einen Haushalt führen können und zur aktiven Mitarbeit bereit sind.

Im betreuten Übergangswohnen finden wohnungslose oder akut von Wohnungslosigkeit bedrohte MitbürgerInnen der Stadt Stuttgart Aufnahme, wenn sie hotelscheinberechtigt sind, ihre Notlage nicht aus eigener Kraft überwinden können und qualifizierte Beratung und Betreuung benötigen.

In der Hackstraße müssen sie zusätzlich noch Inhaber eines Wohnberechtigungsscheines A sein. Paare können ebenfalls aufgenommen werden.

#### **Konzeptionelle und gesetzliche Grundlagen**

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit ist das SGB XII mit den §§ 67ff.

Für das betreute Übergangswohnen gilt die gesetzliche Grundlage des § 16/2 Nr.3 SGB II oder für Menschen die im Sinne des Gesetzes nicht erwerbsfähig sind des § 27/3 des SGB XII.

#### **Profession der MitarbeiterInnen**

In den einzelnen Häusern des Fachdienstes offene Hilfen arbeiten eingespielte Teams von professionellen und erfahrenen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern mit großer Erfahrung in ihren jeweiligen Fachgebieten. Sie werden unterstützt durch Verwaltungskräfte, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister sowie Auszubildende und Studierende und ehrenamtlich Mitarbeitende.

#### **Finanzierung**

Die Fachberatungen und die Tagesstätten werden durch einen pauschalen Betrag der Landeshauptstadt Stuttgart grundfinanziert. Die über die Grundversorgung hinaus gehenden Angebote, wie zum Beispiel die Freizeitaktivitäten, werden über Spendengelder und Kirchensteuerermittel finanziert.

Alle anderen Angebote sind tagessatzfinanziert. Die Höhe wird in der Regel mit der Landeshauptstadt Stuttgart auf ein Jahr festgelegt.

#### **Zahlenwerk, Fallzahlen, Platzzahlen**

In die Fachberatungsstellen sind im Jahr 2014 697 Fälle, davon 60 Frauen, beraten worden. Im ambulant betreuten Wohnen sind im Jahr 2014 153 Personen, davon 28 Frauen, im Wohnraum der Caritas und 53 Personen, davon acht Frauen, in eigenem Wohnraum betreut und begleitet worden. HERA hat im Jahr 2014 8 Männer und 13 Frauen die Hilfe angeboten. Und in den Betreuten Übergangswohnen Einrichtungen wohnten im Jahr 2014 im Haus Jakobus 100 Personen, davon eine Frau, und in den beiden anderen Einrichtungen, dem Haus Rosengarten und dem Übergangswohnen sind 65 Personen, davon fünf Frauen, betreut worden.

#### **Sondergeschichten und Projekte**

##### **Winternotquartier**

Der Fachdienst Offene Hilfen bietet im Winter, neben dem zentralen Winternotquartier der Stadt, für die Besucher der Tagesstätten ein besonderes Winternotquartier an. Das Angebot richtet sich vor allem an diejenigen, die Schutz vor dem Erfrieren suchen. Anmeldungen werden unbürokratisch in der Tagesstätte entgegengenommen. Geöffnet ist das Winternotquartier in der Regel von November bis April, das Wohnen im Winternotquartier ist mietfrei. Jede Woche an einem festgelegten Tag finden ein gemeinsames Frühstück und eine anschließende Besprechung statt, ein täglicher Kurzkontakt ist üblich.

##### **Ambulanz in der Tagesstätte**

Menschen, die auf der Straße leben, können nur schlecht auf ihre Gesundheit achten. So kümmern wir uns um kleinere Verletzungen, geben Salben oder Hustensaft aus und erteilen pflegerischen Rat. Einmal in der Woche kommt das MedMobil in die Tagesstätte in der Olgastraße 46. Ehrenamtlich tätige Ärzte untersuchen und beraten die Menschen, die an diesem Tag zu ihnen kommen.

# Aktuelles aus dem Fachdienst

#### **Kultursommer des Fachdienstes Offene Hilfen**

Zum fünften Mal fand dieses Jahr der Kultursommer für Menschen, die vom Fachdienst Offene Hilfen betreut werden, statt. In der Zeit von Juni bis September wurde jede Woche ein Freizeit- oder Kulturangebot von den Besuchern der Tagesstätte, den betreuten Menschen aus den Wohngemeinschaften und den Häusern Jakobus, Rosengarten und Hackstraße genutzt. Insgesamt wurden weit über hundert Teilnahmen gezählt, verteilt auf ca. 60 unterschiedliche Personen. Höhepunkte waren das Technikmuseum in Sinsheim, der Alpakawanderung auf dem Jakobweg im Schwarzwald und eine Segelfreizeit auf dem Ijsselmeer.

#### **Für mehr Wärme in der Adventszeit**

TNT Innight, der Spezialist für Nacht-Express, setzt sein nachhaltiges Engagement fort und unterstützt auch in diesem Jahr Hilfsorganisationen in Stuttgart, Frankfurt, Bremen und Köln, die sich für die Belange obdachloser Menschen einsetzen. Die Spende in Höhe von 1.500 Euro geht in Stuttgart an die Tagesstätte Olgastraße 46 und wird unter anderem für Schlafsäcke, Winterkleidung, Lebensmittel und warme Mahlzeiten eingesetzt.

#### **Weihnachtsfeier in der Tagesstätte Olgastraße 46**

Zur Weihnachtsfeier am zweiten Weihnachtsfeiertag erschienen wieder über 60 Personen in der Tagesstätte Olgastraße 46. Von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr gab es ein großes Frühstück, Weihnachtsgebäck und Punsch. Die Besucher wurden reich beschenkt mit Lederjacken der Firma JCC Ledermoden und mit einer Tüte Rosinenbomber der Firma Decker mit vielen kleinen Alltagshelfern. Am Schluss sangen alle Besucher traditionelle Weihnachtslieder, begleitet von einem Flötenspieler.

#### **Wohnungsverkauf als Spende für die Obdachlosen**

Auf dem Weg zur Arbeit begegnete Frau C. jeden Tag einem obdachlosen Menschen. Sie haben sich oft unterhalten und Frau C. hat etwas für den obdachlosen Menschen mitgebracht. Eines Morgens, eigentlich wie jeden Morgen lag er noch auf der Parkbank, ließ sich aber an diesem Morgen nicht durch die Ansprache von Frau C. wecken. Sie musste feststellen, dass er in der Nacht wohl gestorben war. Dieser einsame Tod bewegte Frau C. sehr. Sie beschloss, ihre Wohnung nach ihrem Tod der Tagesstätte Olgastraße 46 des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. zu vermachen. Frau C. vererbte der Tagesstätte den gesamten Verkaufsbetrag ihrer Wohnung.



# Carlo-Steeb-Haus

Das Carlo-Steeb-Haus blickt auf eine 35-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Die anfängliche Ablehnungshaltung im Stadtteil ist längst einer Akzeptanz gewichen. Als letzte Großeinrichtung für arme, ausgegrenzte, wohnungslose Männer in Stuttgart wurde das Haus im Jahre 1980 in Betrieb genommen. Der kleine geschichtliche Abriss auf Seite 14 zeigt einen Teil der seither erfolgten inhaltlichen Weiterentwicklung des Angebotes, der fachlichen Kompetenz, der Vielfalt und der Qualität.

Betreuung – Beratung – Verpflegung. Mit einer Kapazität von rund 170 Plätzen im Wohnheim, in den Wohngruppen, im Individualwohnraum und den Beschäftigungsplätzen für 30 Bewohner bietet das Carlo-Steeb-Haus ein breit aufgestelltes Hilfeangebot. Verwaltungsmäßig angeschlossen ist das Christophorus-Haus in Untertürkheim mit 30 Wohn- und fünf Beschäftigungsplätzen. Insgesamt sind über 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (sehr viele in Teilzeit) unterschiedlichster Professionen in den beiden Diensten tätig.

Umfangreiche Unterstützung bieten zwei Fremdfirmen. In hauswirtschaftlichen Belangen (Kantine, Reinigung,) ist die Integrationsfirma carisma tätig. In der Nachtabdeckung ist die Sicherheitsfirma MBSD tätig.

## Die Angebotspalette umfasst:

- **vollstationäres Dauerwohnen**  
(LRV LTyp III.1.5. – stationäre Langzeithilfen)  
für eher ältere oder gesundheitlich beeinträchtigte Männer mit dem Ziel der Befähigung zur Alltagsbewältigung, der sozialen Teilhabe innerhalb des geschützten Rahmens der Einrichtung sowie einer Beheimatung.  
– 86 Plätze
- **teilstationäres Wohnen** (LRV LTyp III.2.1)  
für Männer, bei denen im wesentlichen soziale Probleme ein selbstständiges Leben erschweren, mit dem Ziel der Beschaffung von grundlegenden Voraussetzungen für ein eigenverantwortliches Leben und der Entwicklung von Fähigkeiten, diese eigenverantwortlich zu erhalten.  
– 40 Plätze
- **Aufnahmehaus**  
Ziel ist die Klärung der Bedarfslage und Weitervermittlung in ein passgenaues Hilfeangebot.  
– 22 Plätze



- **Notübernachtung**  
Ziel ist die Überbrückung einer akuten Wohnungsnotlage.  
– 4 Plätze
- **Tagestrukturierende Beschäftigung**  
(LRV LTyp III.3.2.)  
für Männer, für die alternative Hilfen im Bereich Arbeit (noch) nicht erreichbar sind, mit dem Ziel der Entwicklung eines geregelten und sinnerfüllten Tagesablaufs.  
– 35 Plätze / davon fünf Plätze im Christophorus-Haus
- **Ambulantes Langzeitwohnen - Christophorus-Haus**  
für Männer und Paare, die das Hilfesystem mehrfach durchlaufen haben, mit dem Ziel, die Wohnungslosigkeit auf Dauer zu vermeiden und die Wohnfähigkeit zu verbessern.  
– 30 Plätze
- **Betreutes und begleitetes Wohnen**

Dienstleistungsbereiche wie Hauswirtschaft, Kantine, Pforte, Verwaltung, Hausmeisterei runden die Angebote ab.

Gesetzliche Grundlage aller Hilfen ist der § 67 SGB XII. Die Finanzierung erfolgt über Tagessätze bzw. Monatspauschalen.

# Zahlen und Daten

## Kleiner geschichtlicher Abriss

1980	Fertigstellung und Eröffnung des Carlo-Steeb-Hauses
1989	erste Wohngemeinschaften erweitern die Platzzahlen
1992	Schaffung von vier Notübernachtungsplätzen
1995	Fertigstellung des Erweiterungsbaus im Wesentlichen mit Funktionsräumen
1997	Auflösung der letzten Doppelzimmer
2002/04	umfangreiche Grundsanierungsmaßnahmen
2006/09	Beschäftigungsprojekt Allore über Mittel der Aktion Mensch
2007	externe Beratung für ein QM-System über Mittel von equal (esf)
2009	Veränderung der Platzkontingente, Schaffung von 22 Plätzen im Aufnahmehaus
2010	Übernahme der Verwaltung für die WG Landhausstraße
2010	Tagessatzfinanzierung für Beschäftigungsprojekt Allore
2011	erfolgreiche Zertifizierung des QM-Systems
2011/14	Beteiligung am Projekt Bürgerarbeit mit esf-Mitteln
2011	Einrichtung der psychol. Sprechstunde und der Suchtsprechstunde, erster Gruppenkurs Skoll
2012	erste zweitägige Großklausur aller MA
2014	sechs zusätzliche Beschäftigungsplätze LIBERO über regionale esf-Mittel
2014	Rezertifizierung
2014	Umzug der WG Landhausstraße nach Untertürkheim mit neuem Namen Christophorushaus
2015	Tagessatzfinanzierung des Beschäftigungsprojektes LIBERO

Auftritte im Jahr	2014	2015
Vollstationär	107 Personen	104 Personen
Teilstationär	77 Personen	64 Personen
AHaus	98 Personen	95 Personen
Davon Neuauftritte	130	115
Notübernachtungen bis	120 Tage	114 Tage
Allore	27 Personen	26 Personen
Libero	13 Personen	20 Personen

## Auftritte im Christophorushaus 2015

Gesamt	54 Personen
--------	-------------

## Mitarbeiter-Professionen

Examierte Alten- und Krankenpflegekräfte  
 Gerontopsychiatrische Pflegefachkraft  
 Pflegedienstleitung  
 Dipl. Sozialpädagoge BA+FH  
 Skoll-, Kiss-, Kontrolliertes Trinken-Trainer  
 Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung (SPZ)  
 Arbeitserzieherin  
 Technisches Qualitätsmanagement Manager  
 Qualitätsmanagementbeauftragte  
 Haustechniker  
 Maler  
 Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten  
 Brandschutzbeauftragter  
 Hauswirtschaftskräfte  
 Hauswirtschaftsleitung  
 Pfortenmitarbeiter  
 Bürokauffrau  
 Bilanzbuchhalterin

## Ausbildereignungen für

Hauswirtschaft  
 Bürokaufmann/frau  
 Arbeitserzieher  
 Sozialarbeiter

## Honorarkräfte

Hausarzt  
 Fußpfleger  
 Dipl. Psychologe  
 Suchtberater  
 Krankengymnastin  
 Elektriker  
 Supervisorin (Fallsupervision)  
 Coach (Leitung coaching)

- DHBW-Studierende/r Sozialwesen, Azubi Bürokauffrau/mann
- Schülerpraktika, Hospitation (Kunstschule), Fremdpraktika, Tageshospitanten

## Zusätzliche Angebote

Psychologische Sprechstunde 2015 durch Dipl. Psych. Jochen Ostertag  
 90 Gespräche/39 Sprechstunden  
 (2014: 87 Gespräche/30 Bewohner)

Suchtsprechstunde 2015 durch Dipl. Sozialpädagoge Reiner Lang und Diplom Sozialpädagogin Sabine Pohlner  
 Ca. 100 Gespräche (2014: 97 Gespräche)

Arztsprechstunde, vierwöchentlich durch Hausärztin Frau Dr. Meiwes  
 Fußpflege, sechswöchentlich  
 Kt- und Skoll- Gruppeneinheiten zwei zehnwöchige Kurseinheiten jährlich  
 Gedächtnistraining einmal jährlich  
 Bewohnergymnastik /wöchentlich durch Gymnastiklehrerin Frau Nauss

## Bewohnerpartizipation Carlo-Steeb-Haus

- Heimbeirat (für Dauerbewohner) wird für zwei Jahre gewählt, tagt monatlich
- Beschwerdekasten wird vom Heimbeirat geführt
- Stockwerksbesprechungen
- Hausversammlung

## Durch Beschäftigung zum eigenen Gartenhaus

Durch die Förderung über ein regionales esf-Programm konnten im Jahr 2014 zusätzlich sechs tagesstrukturierende Beschäftigungsplätze für ALG II-Bezieher angeboten werden (Projekt LIBERO). Die Zielvorgabe im Konzept war im Carlo-Steeb-Haus, dass 20% der Teilnehmer nach Abschluss der Maßnahme ein Arbeitshilfsangebot im Rahmen des SGB II annehmen und 80% stabil in der Tagesstruktur verbleiben. Die Zielvorgabe wurde erreicht. Vier Teilnehmer fanden eine Anstellung bei einer Zeitarbeitsfirma, ein Teilnehmer wurde in ein anderes ESF-Projekt (AliSchwa) vermittelt. Acht Teilnehmer verblieben stabil in der Maßnahme. Die Erwartungen wurden damit sogar übertroffen. Das Projekt war ein Erfolg, vor allem für die, die dadurch die Chance hatten, mal wieder was tun zu können, sich selbst im Tun erleben und eigene Fähigkeiten wieder umsetzen und erweitern zu können. Der Erfolg es Projektes wurde von der Stadt Stuttgart anerkannt und belohnt. Seit Anfang des Jahres 2015 werden 15 (fünf davon im Christophorushaus) Beschäftigungsplätze für

## Die Kommunikationsstruktur

<b>Gesamteam</b> – alle pädagogischen MitarbeiterInnen und Teamleitungen	3 mal monatlich
<b>Kleinteam</b> – Dauerbewohnerteam, Resoteam	1 mal monatlich
<b>Team Pforte, Verwaltung</b>	1 mal pro Quartal
<b>Hauswirtschaftsteam</b>	1 mal pro Quartal
<b>Christophorusteam</b>	1 mal monatlich
<b>Hausversammlung</b>	2 mal jährlich
<b>Leitungsteam</b> Einrichtungsleitung und 5 Teamleitungen	1 mal monatlich

## Freizeitangebote Carlo-Steeb-Haus

- Spielenachmittag wöchentlich
- Bewohnersport wöchentlich
- Kegeln wöchentlich
- Chor wöchentlich
- Schwimmen monatlich
- Impro-Theater wöchentlich
- Ausflüge ca einmal monatlich
- 2 mal jährlich einwöchige Freizeiten (Assisi-Wallfahrt, Kleinwalsertal-Freizeit)



ALG II-Bezieher vom Sozialamt der Stadt Stuttgart für unsere Bewohner dauerhaft über Tagessätze finanziert. Das ist ein echtes Dankeschön wert!

### Alleinstellungsmerkmal

Im Sommer 2014 fand die erste Rezertifizierung unseres QM-Systems statt. Alle Normanforderungen waren erfüllt. Abweichungen oder Nebenabweichungen gab es keine. Es wurden einzelne Verbesserungspotentiale und auch positive Aspekte benannt.

### Wir sind rezertifiziert und nach wie vor als einzige Einrichtung dieser Art bundesweit!

Für uns bedeutet dieses Zertifikat auch, dass wir Einblick gewähren, wie wir arbeiten, wie wir mit unseren Bewohnern, unseren Mitarbeiter/innen, unseren Kunden umgehen, welche Rahmenbedingungen wir zur Verfügung stellen und dass wir uns bewerten lassen und diese Bewertung öffentlich machen.

### Arbeitsschutz wird großgeschrieben

Zusätzlich zur Regelbetreuung durch unseren Betriebsarzt und unsere Fachkraft für Arbeitssicherheit wurde im Herbst 2014 eine externe Firma mit der Erstellung einer Gesamt-Gefährdungsbeurteilung für alle Arbeitsbereiche des Carlo-Steeb-Hauses beauftragt.

Die ausgesprochen positive Rückmeldung wurde für uns mit der Empfehlung verbunden, uns im Rahmen der MAAS-BGW ein Zertifikat für die hohen Sicherheits-Standards erstellen zu lassen. Wir werden sehen.

### Langzeitarbeitlose

Fast 25 Langzeitarbeitlose wurden in den letzten zwei Jahrzehnten mit öffentlichen Förderprogrammen als Mitarbeiter/innen im Carlo-Steeb-Haus und Christophorus-Haus angestellt. Über 80% davon erhielten nach Ablauf der Förderdauer ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis angeboten. Eine allseitige Gewinnsituation für die Betroffenen, für die Mitarbeiter, für unsere beiden Häuser und für die vermittelnden Stellen.

Einen Dank der guten Kooperation, vor allem zwischen dem Jobcenter Stuttgart und unseren Häusern, die die Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen.

Im August 2015 fand das letztjährige externe Überprüfungsaudit statt. Die Resonanz ist konstant – es wurden ausschließlich drei Verbesserungspotentiale identifiziert.



knallgrün@photocase.com



### Langzeitarbeitslos mit Chance

Ich bin seit September 2015 als Pförtnermitarbeiter im Carlo-Steeb-Haus beschäftigt. Als Langzeitarbeitsloser bin ich dankbar für diese Chance, die sich durch die gute Zusammenarbeit vom Jobcenter Stuttgart und dem Carlo-Steeb-Haus für mich ergeben hat. Toll, wenn man wieder eine Aufgabe hat, ein geregeltes Leben. Ich bin voll integriert im Carlo-Steeb-Haus und die Arbeit macht mir große Freude. Wolfgang Virt

### Rausgeschmissen

Entsprechend HeimG § 1 gilt das Heimgesetz für Einrichtungen, die dem Zweck dienen, ältere, pflegebedürftige oder behinderte volljährige Menschen aufzunehmen. Wobei älter nichts mit dem Rentenalter, pflegebedürftig nichts mit der Pflegestufe und behindert nicht zwangsläufig mit Eingliederungshilfe zu tun hat.



Der Zweck des Gesetzes (HeimG §2) ist es, die Würde, Interessen, Bedürfnisse, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der Bewohner/innen zu schützen. Das HeimG wurde 2013 durch das Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz (WTPG) abgelöst, die Ausführungen entsprechen sich im Wesentlichen.

Das Carlo-Steeb-Haus hat sich mit Inbetriebnahme im Jahr 1980 entsprechend dem Heimgesetz und damit auch der Heimaufsicht unterstellt. Viele Auflagen und Auseinandersetzungen bei den Regelbegehungen erbrachten letztendlich für uns das Ergebnis einer nachweislich guten und gesetzlich konformen Qualität unserer Arbeit und der Rahmenbedingungen (Stichworte: Partizipation, Dokumentation, Personalausstattung, Hygiene, Raumqualität). Wir sind daher glücklich und dankbar, diese dauerhafte Unterstützung und Beratung genossen zu haben. Unserer Kenntnis nach ist und war das Carlo-Steeb-Haus die einzige Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, die sich korrekterweise dem HeimG unterstellte und regelmäßig begangen wurde. Teil des HeimG ist die Heimmindestbauverordnung, die im Jahr 2009, mit einer Übergangsfrist bis 2019 neue Standards für Größe und Ausstattung der Bewohnerzimmer festgelegt hat. Ein Problem für viele Einrichtungen der Alten/Pflegehilfe und der Behindertenhilfe, ein potientielles Problem für alle Einrichtungen, die stationäre Hilfe für Wohnungslose anbieten.

Der Investitionsausschuss der Liga hat daher mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg die Absprache getroffen, dass generell Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, egal welche inhaltliche Hilfe dort angeboten wird, ab sofort nicht mehr unter den Zuständigkeitsbereich des Heimgesetzes bzw. des Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetzes fallen.

Uns wurde dies telefonisch und per email mitgeteilt – wir sind draußen.

Aktuell prüfen wir die Möglichkeit einer freiwilligen Zusammenarbeit mit der Heimaufsichtsbehörde. (§2(2) WTPG)

### Suchtberatung im Carlo-Steeb-Haus

Nachdem Rainer Lang von der PSB Katharinenstraße über fünf Jahre die Suchtberatung im Carlo-Steeb-Haus durchgeführt und die kontinuierliche Weiterentwicklung mitgestaltet hatte, musste er aufgrund der Erweiterung seines Aufgabensbereiches als Fachdienstleiter im Spätsommer zu unserem Bedauern seine Tätigkeit bei uns beenden. Glücklicherweise konnte mit Sabine Pohlner eine langjährig erfahrene Kollegin und Fachdienstleiterin der PSB als Nachfolgerin gewonnen werden, unterstützt wird sie von ihrer Kollegin Susanne Richter-Göttling, die das Gruppenangebot „kontrolliertes Trinken“ übernimmt. Dieses wird weiterhin in Zusammenarbeit mit Herrn Kucher dem Schwerpunktmitarbeiter für das Thema Sucht angeboten.

Wir haben den Wechsel zum Anlass genommen, noch einmal das Suchtberatungsangebot unter die Lupe zu nehmen und haben die Aufgaben neu geordnet. Frau Pohlner als externe Suchtberaterin übernimmt seit Herbst 2015 das Clearing, die Weitervermittlung in Angebote der Suchthilfe und Beantragung von Therapieleistungen. Herr Kucher übernimmt die Nachbetreuung von Klienten, die die Gruppenprogramme durchlaufen haben, und übernimmt mit dem Projekt Suchtbegleitung die Motivations- und Reflexionsarbeit von Klienten, die langjährig alkoholabhängig sind, bei Klienten, die einen höheren Grad der Motivation benötigen, übernimmt er im Einzelfall die Beantragung einer Therapie.



### Neue Projekte im Carlo-Steeb-Haus

Caritas-Projektmittel haben die Erweiterung des Suchthilfeangebotes im Carlo-Steeb-Haus ermöglicht.

In dem ersten Projekt mit dem Arbeitstitel „Suchtbegleitung“ geht es darum, langjährig Alkoholabhängigen, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen oder aufgrund disziplinarischer Probleme, die auf den Alkoholkonsum zurückzuführen sind, Unterstützung bei der Veränderung des Suchtmittelkonsums zu bieten. Dabei sollen der Konsum reflektiert und, wenn eine Veränderungsmotivation vorhanden ist, gegebenenfalls auch höherschwellige Angebote, wie Entgiftungen oder Therapien, erschlossen werden.

Im Projekt „Konzeptentwicklung“ geht es um die Versorgung von chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigen, die aus gesundheitlichen oder disziplinarischen Gründen nicht mehr in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe tragbar sind und keine Leistungen der Rentenversicherung oder der Krankenversicherung erhalten. Wir haben in den letzten Jahren festgestellt, dass für diesen Personenkreis in Stuttgart keine Angebote vorhanden sind. In Kooperation mit der Suchthilfe wird 2016 ein Konzept erarbeitet, um diesen Personen einen Weg aus der Sucht bieten zu können.

Johannes Kucher



## Neu im Carlo-Steeb-Haus



Nach Abschluss des Studiums der Sozialen Arbeit bewarb ich mich für eine Stelle im Carlo-Steeb-Haus, obwohl ich vorher kaum Berührungspunkte mit der Wohnungslosenhilfe hatte. Ich war auf der Suche nach einer neuen Herausforderung und einer Tätigkeit, die meine im Studium erlernten Fähigkeiten beanspruchte. Familie und Freunde waren zunächst kritisch, wie es

mir als junge Frau in einem Wohnheim für wohnungslose Männer ergehen würde, von denen viele zudem alkoholabhängig sind. Inzwischen arbeite ich bereits seit sechs Monaten im Schwerpunkt Resozialisierung und meine bisherigen Erfahrungen sind zum allergrößten Teil positiv: In der Zusam-

menarbeit mit den Bewohnern bekomme ich eine bestätigende Rückmeldung, bei Fragen und Unklarheiten kann ich mich jederzeit an meine Kollegen wenden. Nach einer umfassenden Einarbeitungsphase übernehme ich Gesamtdienste am Abend beziehungsweise am Wochenende ohne Bedenken. Aufnahme- und Beratungsgespräche, Wohnungs- und Arbeitssuche sowie die Vermittlung unterschiedlichster Angebote machen mir Spaß und fallen mir nicht schwer. Ich komme morgens gerne zur Arbeit und schätze besonders die abwechslungsreichen und unvorhersehbaren Aspekte meiner Tätigkeit im Carlo-Steeb-Haus. Auch wenn mit Sicherheit noch viele Fragen und unbekannte Situationen auf mich zukommen werden, freue ich mich darauf, mein Fachwissen und meine sozialarbeiterischen Fähigkeiten zu erweitern, um die Bewohner angemessen unterstützen zu können.

Pia Springer

## Stiftungen und Spenden

Wir bedanken uns bei allen Stiftungen und Spendern für die Unterstützung unserer Arbeit in den zurückliegenden Jahren

<b>Aktion Mensch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• VW-Bus</li> <li>• 3 Jahre Aufbau Allore Carlo</li> <li>• Behindertengerechte Umbauten im 6.OG</li> </ul>
<b>Vektor-Stiftung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• VW-Bus</li> </ul>
<b>Esf- equal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsförderung zum Aufbau unseres QM-Systems</li> <li>• Förderung von Supervision und coaching</li> </ul>
<b>Bundesverwaltungsamt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von 3 Jahren Einsatz eines Bürgerarbeiters</li> </ul>
<b>Esf-regional</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung zum Aufbau von LIBERO</li> </ul>
<b>Jobcenter Stuttgart</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehaltskostenzuschüsse im Rahmen von EGZ</li> <li>• Gehaltskostenzuschüsse im Rahmen des §16e SGBII</li> </ul>
<b>KVJS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehaltskostenzuschüsse für leistungsgeminderte MA</li> </ul>
<b>Caritas-Gemeinschaftsstiftung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung eines Ausbildungsplatzes</li> <li>• Förderung beim Aufbau von Allore Carlo</li> <li>• Förderung des Bienenprojektes</li> </ul>
<b>Aktion Martinusmantel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung zum Aufbau von Allore Carlo</li> </ul>
<b>Volksbank Stuttgart</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Gymnastikangebotes</li> </ul>

# Ausbildung im Carlo-Steeb-Haus

Seit Herbst 2015 sind wir die neuen Auszubildenden im Carlo-Steeb-Haus (CSH).

Ich, Nadine Wetzel, erlerne den Beruf Kauffrau für Büromanagement, dabei bin ich abwechselnd in der Verwaltung des CSH und in der Zentrale des Caritasverbandes in der Strombergstraße tätig.

Ich, Patrick Ross, studiere an der Dualen Hochschule Soziale Arbeit und bin in den dreimonatigen Praxisphasen im Schwerpunkt Resozialisierung des CSH beschäftigt.

Die Arbeit mit den Bewohnern ist spannend und hält immer Überraschungen parat. Die Kolleginnen und Kollegen helfen uns, den Umgang mit den teilweise schweren Lebenssituationen der Klienten zu erlernen. Dass es dabei im Arbeitsalltag nicht nur todernst zugeht, ist mit ein Grund, warum uns die Ausbildung Spaß macht.



Nadine Wetzel  
Azubi Kauffrau  
für Büromanagement



Patrick Ross  
Student der  
Sozialen Arbeit



Ausbildung im Berufsfeld Sozialarbeit hat in unseren Häusern jahrzehntelange Tradition. Im Carlo-Steeb-Haus haben wir die letzten Jahre unsere Ausbilderqualifikationen erweitert. Im letzten Jahr gab es erfolgreiche Abschlüsse zur Arbeitserzieherin und zur Hauswirtschafterin. Mit Caritas-Projektmitteln haben wir im Januar 2016 eine spezielle Kooperation mit unserem Bereich Altenhilfe gestartet. Ziel ist es, zum einen als Ausbildungsstätte auch für das Berufsfeld Alten/Krankenpflege anerkannt zu werden, und zum anderen, dass die Wohnungslosenhilfe, hier speziell die stationären Langzeithilfen, als Inhalt in die Lehrpläne des Ausbildungsganges aufgenommen wird.

Nach aktuellen Untersuchungen zeigt sich, dass die Nachfrage im Berufsfeld Sozialarbeit, auf Sicht durch Nachwuchs nicht mehr ausreichend bedient werden kann. Die Arbeit in der Wohnungslosenhilfe rangiert in der Attraktivitätsskala bereits seit langem auf einem unteren Rang. Als Antwort darauf haben wir ab Herbst 2016 zwei weitere Ausbildungsplätze über die DHBW, Bereich Sozialwesen, im Christophorushaus und im Carlo-Steeb-Haus eingerichtet. Zwei ehemalige Bufdis (Bundesfreiwilligendienst) werden die Plätze einnehmen.

# Christophorushaus

In der Einrichtung können Männer und Paare aufgenommen werden, die das Hilfesystem bereits mehrfach durchlaufen haben und in absehbarer Zeit Hilfe brauchen. Etwa bei der Suche nach einer eigenen Wohnung, nach einer Struktur für ihren Alltag oder bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.



## Die Ziele: Ordnung und Stabilisierung

Den Bewohnerinnen und Bewohnern der Christophorushauses soll die Möglichkeit gegeben werden, ihr Leben zu ordnen und es ohne Zeitdruck zu stabilisieren. Eine Verschlimmerung der Situation soll vermieden werden. Sozialpädagogische Hilfen werden angeboten und können in Anspruch genommen werden. Es wird die Fähigkeit zur Selbstversorgung erwartet. Nicht aufgenommen werden psychisch kranke und pflegebedürftige Menschen sowie alleinstehende Frauen.

## Das Wohnangebot

Für die Unterbringung stehen 21 Einzel- und vier Doppelzimmer zur Verfügung. Die Zimmer sind voll möbliert und mit Kühlschränken und teilweise Waschgelegenheiten, die einzelnen Stockwerke mit Küchen und Sanitärbereichen ausgestattet. Waschmaschinen und Trockner können kostenlos genutzt werden.

## Alltags- und Freizeitaktivierung

Das Christophorushaus bietet tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bewohner an. Die Angebote helfen, vorhandene Ressourcen wiederzuentdecken und zu fördern. Der Alltag wird so neu geordnet und von den Bewohnern positiv erlebt. In diesem Sinne finden auch regelmäßige Bewohnerfreizeiten, Ausflüge oder gemeinsames Grillen statt.

## Angekommen

Ende der 1970er Jahre erhielt der Caritasverband für Stuttgart e.V. von der Stadt eine Baracke neben dem Schnelldienst vom Arbeitsamt in Stuttgart Wangen – die Notunterkunft Ulmerstraße 165. Ein Raum mit fünf Betten, ein Raum mit sieben Betten und ein Raum ohne Betten, aber mit Fußbodenheizung. In den 1990er Jahren erst konnten als Ersatzobjekt drei Stockwerke einer Pension in der Kernerstraße angemietet werden. Anfang des Jahres 2000 erfolgt ein weiterer Umzug. Der neue Name WG-Landhausstraße. Die ehemalige „Klinik der offenen Tür“ bot nur noch Doppel- und Einzelzimmer für die Bewohner. Durch Aufkündigung des Mietverhältnisses auf Ende 2014 musste rasch eine neue Immobilie für die 30 betreuten Wohnplätze gefunden werden. Dank der engen Kontakte unserer DEWO (Dezentrale Wohnraumversorgung) zum Immobilienmarkt gelang dies und wir konnten noch vor Weihnachten 2014 in ein ehemaliges Hotelgebäude nach Untertürkheim übersiedeln.

## Ein Neubeginn

- Es gibt nur noch Einzel- und Paarzimmer, teilweise mit eigenem Sanitär
- Ein neues zusätzliches Angebot sind tagesstrukturierende Beschäftigungsplätze
- Und erstmals bekommt der Dienst einen bleibenden Namen: Christophorushaus.

Nach vielen Jahrzehnten Wanderschaft sind wir angekommen, in schönen Räumlichkeiten, in einem Stadtteil, in dem wir unsere Fachlichkeit und Kompetenz zum Wohle der Menschen, die dort leben, einbringen werden.



# Fachdienst Hilfen für Frauen

## Team des Fachdienstes

Wir sind ein multiprofessionelles Team, bestehend aus acht Sozialpädagoginnen/Sozialarbeiterinnen, einer Krankenschwester mit psychiatrischer Zusatzqualifikation, einer Verwaltungsfrau, einer Hauswirtschafterin, zwei Auszubildenden der DHBW, einem Hausmeister und meist einem weiblichen und einem männlichen BUFDI (Bundesfreiwilligendienst). Zwei der Kolleginnen arbeiten tageweise in der Zentralen Frauenberatung und betreuen die Wohnobjekte Claire-Marie und Haus am Klingebach. Im Café La Strada in der Gemeinsamen Anlaufstelle für Prostituierte arbeiten aktuell 20 Ehrenamtliche und eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin.

Zum Fachdienst gehören:

Die Frauenpension im Veielbrunnenweg, die Wohnangebote Claire-Marie in Stuttgart Obertürkheim und das Haus am Klingebach im Stuttgarter Osten mit insgesamt 40 Mietwohnungen, das Café La Strada in der Gemeinsamen Anlaufstelle für Prostituierte in der Jakobstraße und die Zentrale Frauenberatung für Frauen ab 25 Jahre, die in Wohnungsnot sind.

## Frauenpension im Veielbrunnenweg 67

45 Plätze nach § 67 (Wohnungsnotfallhilfe) und fünf Plätze nach § 53 (Eingliederungshilfe)

Die Mitarbeiterinnen der Frauenpension sind werktätlich von 8:30 Uhr bis 17:00 Uhr vor Ort. An drei Tagen gibt es eine verlängerte Präsenz bis 19:00 Uhr. Nachts und am Wochenende sowie an Feiertagen ist ein Wachdienst 24 Stunden vor Ort.

## Plätze der Wohnungsnotfallhilfe nach § 67

### Zahlen 2015

Insgesamt wohnten 75 Frauen im Haus, es gab 27 Einzüge und 26 Auszüge.

Die Frauenpension in Bad Cannstatt ist ein niedrigschwelliges Wohnangebot mit einem qualifizierten Beratungs- und Unterstützungsangebot. Das Haus verfügt über 50 Einzelzimmer. Zwei Plätze können flexibel über das Projekt „Unterschlupf für Mädchen“ für minderjährige Frauen zwischen 16-18 Jahre, belegt werden. Fünf weitere Plätze können über den §53 SGB XII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Menschen) belegt werden. Die restlichen 45 Plätze werden nach § 67 SGB XII belegt. Es stehen Drei Zimmer zur Verfügung, in die Frauen mit einem Hund einziehen können. Andere Tiere können beim Einzug selbstverständlich mitgebracht werden.

## Hilfen für Frauen - Frauenpension

Veielbrunnenweg 67  
70372 Stuttgart  
Tel.0711-550371-34  
Fax.Nr. 0711-552134  
frauenpension@caritas-stuttgart.de

In die Frauenpension können Frauen einziehen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Voraussetzung für den Einzug ist die Fähigkeit, sich selbst versorgen zu können und kein aktuell vorliegendes Hausverbot zu haben, weitere Ausschlusskriterien gibt es nicht. Alle Angebote der Einrichtung und auch das Angebot der persönlichen Hilfe durch die zuständige Mitarbeiterin sind freiwillig. Die Vermittlung in die Frauenpension erfolgt über die Fachberatungsstellen (Zentrale Frauenberatung, Sozialberatung und Zentrale Beratungsstelle für Junge Erwachsene) in Kooperation mit der Zentralen Fachstelle zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit der Stadt Stuttgart, die uns belegt.

## Unser Angebot

Die Frauenpension bietet eine vorübergehende Unterkunft mit dem Ziel der Vermittlung in eigenen Wohnraum oder in ein geeigneteres Anschlussangebot im Hilfesystem. Das Einzugsgespräch ist gleichzeitig das Vorstellungsgespräch. Der Zugang und der Verbleib in die Frauenpension ist niedrigschwellig, das heißt, daß die Frauen nach dem Einzug lediglich die Hausordnung in groben Zügen einhalten müssen. Das zweite wesentliche Merkmal unserer Konzeption ist das Vorhalten des Betreuungsangebotes, die Frauen bestimmen selbst, inwieweit sie unser Angebot nachfragen und annehmen.

Dieser Arbeitsansatz ermöglicht uns, Frauen mit komplexen Problemlagen, Bindungsstörungen, mangelnden soziale Kompetenzen etc. zu begleiten, ohne dass die Beziehung aufgrund eines Regelverstoßes oder mangelnder Mitarbeit vorschnell wieder abgebrochen werden muss. Lediglich Gewalttätigkeit bedeutet einen sofortigen Abbruch des Wohnens in der Frauenpension. Generell zeichnet die Arbeit in der Frauenpension ein langer Atem aus. Der Ansatz des geduldigen Nachgehens und Begleitens wird von allen Mitarbeiterinnen gleichermaßen getragen. Um dem frauenspezifischen Aspekt der Beratungsarbeit Rechnung zu tragen, besteht das Team ausschließlich aus weiblichem Fachpersonal, das parteilich und engagiert für und mit den Frauen arbeitet.

## Unser Arbeitsansatz

Unser Hilfeansatz ist zunächst darauf ausgerichtet, die Frauen erst einmal zur Ruhe kommen zu lassen. Daher werden auch beim Einzugsgespräch keine umfangreichen Daten erhoben und die neue Bewohnerin kann selbst darüber entscheiden, wann und was sie aus ihrem Leben erzählt. Das Gespräch wird in der Regel von der künftig zuständigen Sozialarbeiterin geführt.

Es gibt die Möglichkeit, ein Personenkonto einzurichten und

auch die Post wird zentral für alle im Verwaltungsbüro ausgegeben. Die Geldausgabe und die Post sind oft zu Beginn des Wohnens in der Frauenpension die einzige Möglichkeit, Kontakt zur Bewohnerin zu bekommen. Oft ergeben sich darüber Gespräche, Fragen und Unterstützungsmöglichkeiten. Für uns ist es sehr wichtig, den Frauen keine Hilfe aufzudrängen, dennoch aber für sie präsent zu sein, interessiert nachzufragen, ohne aufdringlich zu sein. Tür- und Angelgespräche und auch die aufsuchende Arbeit im Zimmer spielen eine große Rolle. Einmal pro Woche gehen wir in alle Zimmer, um zu sehen, wie es der einzelnen Bewohnerin geht, in welchem Zustand das Zimmer ist und wo sie eventuell Unterstützung benötigt.



## Fachliche Begleitung

Um den komplexen Lebenslagen und den vielfältigen Traumata der Bewohnerinnen fachlich fundiert begegnen zu können, gibt es regelmäßige Fallbesprechungen mit einem Traumathologen, in denen bestimmte Themen, wie z.B. der Umgang mit dem oft langsamen Sterben der Klientinnen und ihren vielfältigen Gewalterfahrungen, besprochen werden können. Parallel dazu gibt es eine regelhafte Teamsupervision und Fallbesprechungen für alle Mitarbeiterinnen des Teams. In den wöchentlichen Teamsitzungen wird neben Organisatorischem jede der 50 Bewohnerinnen im Einzelnen besprochen.

## Angebote / Einbezug von Ehrenamt

Ein wesentlicher Garant für die Qualität unserer Arbeit, sind die vielfältigen Angebote im Haus, die die individuelle persönliche Hilfe ergänzen. Einmal in der Woche kocht eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Frauen im Haus ein kostenloses Mittagessen, jeden Donnerstag gibt es ein Frühstück und eine ehrenamtliche Künstlerin bietet eine Malwerkstatt an. Es kommen regelmäßig ein Psychiater und ein ehrenamtlich be-

ratender Rechtsanwalt ins Haus. Durch die Kooperation mit der Suchtberatung ist auch eine Suchtberaterin alle 14 Tage vor Ort. Zudem gibt es ein wöchentliches psychotherapeutisches Angebot, und eine Heilpraktikerin kommt ebenfalls in regelmäßigen Abständen. Eine ehemalige Bewohnerin bietet eine Nähstube an, es gibt ein regelmäßiges Friseurangebot und einen hauseigenen Kiosk, welcher von den Bewohnerinnen unter Anleitung der Hauswirtschafterin betrieben wird. Jeden Freitag findet ein offenes Café für die Bewohnerinnen und die Mitarbeiterinnen statt, und die Kleiderkammer hat geöffnet. In regelmäßigen Abständen kommt ein Seelsorger ins Haus, der für die Bewohnerinnen ein großes Frühstücksangebot organisiert.

Alle Angebote werden im Monatsplan und auch täglich auf dem Flipchart ausgehängt.

#### Zusätzliche Angebote in Kurzform

Malwerkstatt - wöchentlich  
Psychotherapeutische Sprechstunde - wöchentlich  
Psychiatrische Sprechstunde - monatlich  
Präsenz einer Suchtberaterin - vierzehntägig  
Angebot einer Heilpraktikerin  
Seelsorgerliche Präsenz  
Rechtsberatung - monatlich  
Täglicher Kiosk  
Kleiderkammer - wöchentlich



#### Arbeitsalltag in der Frauenpension

Bedingt durch die räumlichen Voraussetzungen und durch die Vielzahl der Bewohnerinnen ergibt sich ein oft turbulenter Arbeitsalltag, der sowohl von den Bewohnerinnen wie auch den Mitarbeiterinnen viel Flexibilität fordert. Es gibt Überraschungen und daneben das ganz normale Tagesgeschäft. Dazu gehören das Stellen von Anträgen bei den Sozialämtern und Jobcentern, Passbeantragungen, Beantragungen bei der Krankenkasse ( Befreiung von Zuzahlungen, Beantragung

von Rehabilitationsmaßnahmen ), Geldverwaltung, gemeinsames Sichten der Post, Unterstützung bei der Wohnungssuche oder Klärung einer Anschlussperspektive, Unterstützung und Vermittlung in Suchtfragen, in Gesundheitsfragen, bei Schulden, in juristischen Angelegenheiten und Gespräche über die aktuelle Situation, über Konflikte und Problemlagen. Hilfeplangespräche mit dem Sozialamt, Kooperationsgespräche mit der gesetzlichen Betreuung können anstehen. Ebenfalls zum Tagesgeschäft gehört die wohnräumliche Arbeit: Wie ist es um das Zimmer bestellt, ist Unterstützung nötig bei der Hygiene, beim Wäschewaschen und Putzen? Wurde wieder der Schlüssel verloren bzw. ist ein Schlosstausch notwendig? Wie sind Konflikte mit Mitbewohnerinnen zu lösen? Kurzum, vielschichtig und abwechslungsreich.

#### Fallbeispiel Frau B

Frau B. 54 Jahre alt, zog im Mai 2011 in die Frauenpension ein. Sie kam aus der Klinik, wo sie für längere Zeit untergebracht war, da es in der vorigen Einrichtung große Probleme gab. Frau B. kommt aus der ehemaligen Hausbesetzerszene, hat einen erwachsenen Sohn und hat noch Kontakt zu ihrem Adoptivvater. Ihre Kindheit war geprägt durch den Verlust der leiblichen Eltern und den sehr engen Verhältnissen bei ihren Adoptiveltern. Sehr früh verließ sie ihr Zuhause, lebte in Abbruchhäusern, konsumierte Alkohol und Drogen. Als sie schwanger wurde, kehrte sie kurzzeitig nach Hause zurück. Nach der Geburt blieb ihr Kind bei den Großeltern und wuchs dort auf. Durch ihren bisherigen Lebenswandel hatte sie nur geringe Kompetenzen entwickeln können, ein geordnetes eigenständiges Leben zu führen. Sie scheiterte daran, eine Wohnung zu halten, vereinsamte und wurde psychotisch. Nach dem Einzug in die Frauenpension setzte sie ihre Medikamente ab, dies mündete in eine erneute Psychose. Frau B. trat immer wieder sehr aggressiv auf und verängstigte dadurch die anderen Bewohnerinnen. Dies erforderte eine sehr zeitintensive Betreuung. Nach einer Zwangseinweisung und einem erneuten langen Klinikaufenthalt, der sehr intensiv von ihrer Bezugssozialarbeiterin begleitet wurde, konnte sie in die Frauenpension zurückkommen. Die Medikamenteneinnahme wird seither über einen externen Pflegedienst organisiert. Die Folgezeit blieb ein schwieriges Auf und Ab. Zeitweise musste eine tägliche Begleitung des Pflegedienstes zu Frau B. stattfinden, um die Medikamenteneinnahme zu gewährleisten. Heute hat sie sich gut in der Frauenpension eingelebt. Sie stellt ihr großes künstlerisches Talent unter Beweis, nimmt an dem Kunstangebot einer ehrenamtlichen Künstlerin in der Frauenpension teil und arbeitet ein wenig in der Hauswirtschaft mit. Über das Malen erfährt sie eine große Wertschätzung und Bestätigung.

Eine Vermittlung in eigenen Wohnraum ist für sie aktuell mit Ängsten verbunden und wird immer wieder neu thematisiert. Es ist ein großer Erfolg, dass sie über weite Strecken psychisch stabil bleibt, ihr Wohnraum nicht gefährdet ist und dass eine dauerhafte Anbindung an die psychiatrische Institutsambulanz des Bürgerhospitals gelungen ist.

Frau B. ist ein gutes Beispiel dafür, dass der offene Rahmen der Frauenpension verknüpft mit seinem qualifizierten Angebot eine gute Alternative darstellt.

#### Betreuung und Unterstützung in eigenem Wohnraum – Hilfe nach § 67

Es gibt die Möglichkeit nach dem Auszug aus der Frauenpension von uns über Betreutes oder Begleitetes Wohnen in eigenem Wohnraum nachbetreut zu werden.

Der Übergang in den eigenen Wohnraum ist oft mit Ängsten verknüpft und bedarf, wenn er gelingen soll, einer guten Unterstützung durch eine vertraute Bezugsperson.

Vor diesem Hintergrund ist die nachgehende Begleitung im eigenen Wohnraum eine wichtige Ergänzung zu dem Angebot in der Frauenpension.

#### Zahlen 2015

9 Frauen wurden begleitet

#### Plätze der Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII

##### Zahlen 2015

Insgesamt 7 Frauen  
2 Einzüge – 5 Auszüge

Die Zahl der psychisch kranken und psychisch schwer belasteten Frauen in den Angeboten der Wohnungsnotfallhilfe ist seit vielen Jahren konstant hoch. Ein großer Teil dieser Frauen steht dem psychiatrischen Hilfesystem misstrauisch und kritisch gegenüber.

Seit vier Jahren gibt es in der Frauenpension als Kooperationsprojekt mit dem Bereich Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen fünf Plätze der Eingliederungshilfe. Zwei Mitarbeiterinnen, eine Kollegin aus der Frauenpension und eine Kollegin aus dem Sozialpsychiatrischen Wohnverbund mit sozialpsychiatrischer Zusatzqualifikation sind für diese Plätze zuständig. Durch eine enge Kooperation mit dem Sozialdienst und den Psychiatrischen Institutsambulanzen der Kliniken (Zentrum für Seelische Gesundheit, Bürgerhospital, Furtbachklinik) und durch Vernetzung mit dem sozialpsychiatrischen Hilfesystem sichern sie die fachliche Anbindung an die komplementären Dienste der Sozialpsychiatrie. Ergänzend finden regelmäßig Fallbesprechungen mit dem Fachdienst des Betreuten Wohnens statt.

Der Zugang auf einen Platz der Eingliederungshilfe erfolgt über mehrere Wege:

- Nach einem stationären psychiatrischen Aufenthalt und anschließender Wohnungslosigkeit durch die Vermittlung des Sozialdienstes einer der beiden psychiatrischen Kliniken der Stadt Stuttgart.
- Aus Einrichtungen der Eingliederungshilfe, wenn Frauen durch den sehr strukturierten Rahmen dort überfordert sind und den Wohnplatz verloren haben. Dann kann ein niederschwelliger Platz in der Frauenpension mit den offenen Strukturen (vorübergehend) eine geeignete Alternative darstellen.
- Aus der Frauenpension selbst, wenn eine psychisch kranke Bewohnerin die verbindliche Unterstützung der Eingliederungshilfe annehmen möchte. In diesem Fall erstellt die zuständige Sozialarbeiterin den Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplan (IBRP) und übernimmt die Vorstellung in der HPK.
- Bei den ersten beiden Zugängen haben die Frauen bereits das erforderliche Aufnahmeprozedere in diese Hilfeform hinter sich, wie z.B. die Erstellung eines IBRP und die Vorstellung in der Hilfeplankonferenz (HPK).

Die Plätze der Eingliederungshilfe in der Frauenpension sind als Interimslösung gedacht mit dem Ziel der Vermittlung in eine geeignete Alternative einer ambulanten oder stationären



Einrichtung. Ist es für eine Bewohnerin nicht möglich, ihre vertraute Umgebung zu verlassen, ist ein längerer Verbleib in der Einrichtung möglich.

Voraussetzung für ein gelingendes Arbeitsbündnis ist eine wertschätzende und empathische Grundhaltung sowie ein akzeptierender Umgang, um dem Eigensinn und dem Erscheinungsbild von Psychosen kreativ begegnen zu können.

Durch intensive aufsuchende Arbeit im Haus können Unterstützung in folgenden Bereichen angeboten werden:

- Erhalten oder Verbessern des Gesundheitszustandes durch Vereinbaren von Arztterminen und Begleitung
- Begleitung während eines stationären Aufenthalts
- Unterstützung bei der Zimmergestaltung und der Pflege
- Suchen nach einer geeigneten Alternative im Bereich der Eingliederungshilfe
- Erschließung finanzieller Ressourcen in allen Bereichen, durch Unterstützung bei der Antragstellung z.B ALG II-Antrag
- Wiederbeschaffen von Dokumenten (Ausweis, Versicherungskarte)
- Geldverwaltung durch Einrichten eines Personenkontos oder eines Pfändungsschutzkontos
- Erkennen von Suchtproblematik und Unterstützung bei Schritten zur Veränderung
- Anregen einer gesetzlichen Betreuung
- Krisenintervention

Immer wieder ist es so, dass ein langfristiges Wohnen in der Frauenpension die geeignetste Lösung ist.

#### Fallbeispiel Frau C.

Frau C., 37 Jahre, kommt aus Eritrea und hat wahrscheinlich durch traumatisierende Erlebnisse bei der Flucht seit vielen Jahren eine erhebliche Suchtproblematik und eine psychische Erkrankung. Beim Einzug in die Frauenpension stand die Sucht im Vordergrund. Frau C. brauchte viele Monate, um Vertrauen zu ihrer Sozialarbeiterin zu fassen. Bei einer stationären Entgiftung verschlechterte sich ihr psychischer Zustand so massiv, dass sie immer wieder stationär in die Psychiatrie aufgenommen werden musste. In dieser Zeit lernte sie viel über die gegenseitige ungünstige Beeinflussung von Sucht und Psychose. Nach ihrer Rückkehr in die Frauenpension konnte sie auf einen Platz der Eingliederungshilfe übergeleitet werden. Inzwischen lebt Frau C. in einer ambulant betreuten Einrichtung für psychisch kranke Frauen.

#### Ansprechpartnerin

Anja Müller-Schaaf  
a.mueller-schaaf@caritas-stuttgart.de

#### Unterschupf für Mädchen – ein Angebot für junge Frauen zwischen 16 und 18 Jahren

Seit 1.3.15 zwei Plätze - Regelfinanzierung gemäß § 42 SGB VIII

#### Zahlen für das Jahr 2015

2 Plätze waren kontinuierlich belegt.

Nachdem es in der Vergangenheit immer wieder Anfragen für junge Frauen unter 18 Jahren gab, stellt die Frauenpension in Kooperation mit dem Bereich Jugend und Familie des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. seit 2013 zwei Plätze für junge Frauen aus Stuttgart zwischen 16 und 18 Jahren zur Verfügung. Die jungen Frauen sind meist starken Gefährdungssituationen ausgesetzt, wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht, können die klassischen Angebote der Jugendhilfe für sich nicht nutzen oder sind daran gescheitert. Die jungen Frauen sollen zunächst eine sichere Unterkunft erhalten, sodass sie die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen. Die zuständige Sozialarbeiterin stellt einen täglichen Kontakt her. Am Wochenende und an Feiertagen ist der tägliche Kontakt über den Wachdienst sichergestellt. Im Rahmen der Hilfeplanung finden auch regelmäßige Kontaktgespräche mit dem zuständigen Beratungszentrum statt. Mit ihrer Sozialarbeiterin haben die jungen Frauen die Möglichkeit, sich Unterstützung in allen Alltagsfragen zu holen und an einer Perspektive zu arbeiten. Die methodische und praktische Herangehensweise setzt in der Frauenpension an den Bedürfnissen und aktuellen Möglichkeiten der jungen Frauen an. In den täglichen Kontakten arbeitet die Sozialarbeiterin vor allem daran, eine vertrauensvolle Beziehung zu der jungen Frau aufzubauen. Dies hat neben der Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung absolute Priorität. Zentrales Ziel der Hilfe ist es, den jungen Frauen mit diesem Angebot wieder eine erwachsene Bezugsperson an die Seite zu stellen, die sie akzeptieren können und zu der sie Vertrauen entwickeln können. Im Rahmen dieses Beziehungsangebotes werden an die jungen Frauen nur wenige Anforderungen gestellt, da sie an solchen in der Vergangenheit häufig gescheitert sind. Im Idealfall entwickelt sich über die zugestandenen Freiräume und die gleichzeitige pädagogische Unterstützung eine Motivation, an der Situation (wieder) mitzuwirken.

Der Caritasverband für Stuttgart e.V. stellte zunächst eine Projektfinanzierung für zwei Jahre für die Unterkunft und die Betreuung der jungen Frauen in der Frauenpension zur Verfügung. Seit März 2015 gibt es eine Regelfinanzierung über das Jugendamt. Mittlerweile haben sieben Mädchen dieses Angebot genutzt bzw. nutzen es, von den fünf ausgezogenen Mädchen konnten drei dazu motiviert werden, wieder ein Hilfeangebot im Rahmen der Jugendhilfe anzunehmen.

Die jungen Frauen können selbst den Umfang und die Art der Hilfe bestimmen. Zusätzlich kann dann bei Bedarf über das zuständige Beratungszentrum eine ambulante Hilfe zur Erziehung zur Seite gestellt werden.

#### Ansprechpartnerin

Birgit Reddemann  
b.reddemann@caritas-stuttgart.de

#### Arbeitsmöglichkeiten im Haus

Es gibt vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen über unsere kleine Arbeitsbörse. Die mitarbeitenden Frauen erhalten für ihre Arbeit eine Aufwandsentschädigung.

Möglich ist die Mitarbeit

- im Kiosk
- in der Hauswirtschaft, z.B Zimmerreinigung bei Auszügen
- bei der Reinigung des Außenbereichs und Mitarbeit im Garten
- beim Bettwäschewechsel
- als Unterstützung der ehrenamtlichen Köchin
- bei den Angeboten wie Frühstück oder beim „offenen Café“

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Haus gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten.

#### Ansprechpartnerin

Cornelia Mickan  
c.mickan@caritas-stuttgart.de

#### Qualitätsmanagement in der Frauenpension

Eine Mitarbeiterin ist als Qualitätsmanagementbeauftragte ausgebildet und zuständig. Sie steuert gemeinsam mit der Leitung das Qualitätsmanagement in der Frauenpension und ist beispielsweise für die Aktualität, die Überarbeitung oder Neuerstellung der Formulare verantwortlich.

#### Zusammenarbeit

Qualitätsmanagement findet in der Frauenpension interdisziplinär und gemeinsam statt. Nur so können sich alle Mitarbeiterinnen damit identifizieren und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Arbeitsqualität mitwirken.

#### Partizipation

Die Meinungen und Beschwerden der Bewohnerinnen werden regelmäßig in den Hausversammlungen und auch über einen „Lob und Kritik“-Kasten eingeholt. Sie werden zeitnah im Team bearbeitet und die Bewohnerinnen erhalten Rückmeldung in Form eines Aushangs. Zudem steht die Leitung jederzeit zum Gespräch zur Verfügung.

#### Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen der Frauenpension haben die Möglichkeit, ihre Fort- und Weiterbildungswünsche entweder in den Mitarbeitergesprächen oder auch zwischendurch mit der Leitung zu besprechen. Jeder Mitarbeiterin wird die Chance geboten, sich nach ihren persönlichen Interessen fortzubilden.

#### Handbuch

Ein wesentliches Instrument unseres Qualitätsmanagements ist das QM-Handbuch. In diesem sind die Qualitätsziele der Frauenpension festgehalten und die im Alltag wesentlichen Prozesse. Für neue Mitarbeiterinnen in der Frauenpension ist das Handbuch gerade zu Beginn der Tätigkeit eine wertvolle Ergänzung bei der Einarbeitung. Unser Handbuch ist gerade in der Fertigstellung.

#### Qualitätszirkel im Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden

Die Mitarbeiterin der Frauenpension nimmt an dem Qualitätszirkel des Bereiches teil. Dort werden beispielsweise bereichsweite Prozesse entwickelt oder auch gemeinsam geltende Standards.

#### Ansprechpartnerin

Johanna Kopietz  
j.kopietz@caritas-stuttgart.de



### Sozial engagierte Vermietung - Wohnangebote Claire-Marie und Haus am Klingebach

#### Haus Claire-Marie

Bergstaffelstraße 14-16  
703429 Stuttgart

2009 wurde dem Caritasverband für Stuttgart e.V. von der Ev. Kirchengemeinde Obertürkheim ein Grundstück auf der Basis von Erbbaupacht zur Verfügung gestellt. Ein Stifter baute darauf 25 Wohnungen für Frauen mit und ohne Kinder. Da ohne öffentliche Förderung gebaut werden konnte, gibt es keine Auflagen bezüglich der Vermietung, das heißt die Wohnungen können auch ohne einen Wohnberechtigungsschein bezogen werden.

#### Wer kann hier einziehen?

Frauen in Wohnungsnot mit und ohne Kinder, die auf dem schwierigen Stuttgarter Wohnungsmarkt nur geringe Chancen auf eine akzeptable und bezahlbare Wohnung haben.

#### Haus am Klingebach

Klingebachstraße 31-33  
70188 Stuttgart

Im Frühjahr 2013 wurden über die Caritas-Gemeinschaftsstiftung CGS in unmittelbarer Nähe der Klingebachanlage im Stuttgarter Osten 15 Wohnungen für Familien mit Kindern und Paare gebaut. In den geräumigen, gut ausgestatteten Wohnungen (zwischen zwei und fünf Zimmer) ist Platz für Alleinerziehende, Familien mit Kindern oder Paare. Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und Kindergärten liegen in unmittelbarer Nähe. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist gut.

#### Wer kann hier einziehen?

Familien mit Kindern oder Paare, die in einer sozialen Notlage sind, die in Stuttgart leben und über ein geringes Einkommen verfügen. Für den Einzug ist der Wohnberechtigungsschein A erforderlich! Die Fähigkeit zum selbständigen und eigenverantwortlichen Wohnen setzen wir voraus. Die Vermietung beider Wohnobjekte findet über den Fachdienst Hilfen für Frauen statt. Für die Unterstützung der Mieter stellt der Caritasverband für Stuttgart e.V. sozialpädagogische Unterstützung bereit.

#### Ansprechpartnerin

Michèle Tiefel  
m.tiefel@caritas-stuttgart.de

### Zentrale Frauenberatung

Die Zentrale Frauenberatung in Trägerschaft der Ambulanten Hilfe ist ein Kooperationsprojekt dreier Träger der Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe. Die Evangelische Gesellschaft, Ambulante Hilfe e. V. und der Caritasverband für Stuttgart e.V. beraten hier alleinstehende Frauen ab 25 Jahren und Paare. Die Grundlage für die Hilfe sind die §§67 ff im SGB XII (Sozialgesetzbuch). Es handelt sich um Leistungen für Menschen mit besonderen Schwierigkeiten, die momentan nicht in der Lage sind, diese Schwierigkeiten alleine zu überwinden.

Die Zielgruppe sind Frauen ohne Wohnung oder mit gefährdetem Wohnraum, die Unterstützung benötigen bei der Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Gründe für den Wohnungsverlust sind häufig Gewalt in der Beziehung oder Trennung vom Partner und der Familie sowie Krankheit (psychisch oder physisch) und Langzeitarbeitslosigkeit. Sie sind allein oder in Kombination häufigste Auslöser der Wohnungslosigkeit. Manchmal aber sind es auch Kündigungen wegen Mietschulden, wegen Eigenbedarf des Vermieters oder auch, weil das Mietobjekt einem anderen Zweck zugeführt werden soll.

Viele Frauen haben nach dem Verlust ihrer Wohnung bereits mehrere Versuche unternommen, ihr Problem selbst zu lösen oder die Situation zu klären. Sie sind bei Freunden und Bekannten untergeschlüpft, haben Abhängigkeiten in Kauf genommen, die auf Dauer schwer zu ertragen sind.

#### Fallbeispiel Frau Z.

Frau Z. kommt aus Nordrhein-Westfalen. Sie hat Anglistik studiert und ist von Beruf Fremdsprachenkorrespondentin. Frau Z. hat eine starke Sehbehinderung und seit zwei Jahren eine schwere internistische Erkrankung. Nach 30 Jahren Berufstätigkeit hat sie ihre Arbeit verloren und keine andere Stelle mehr gefunden. Frau Z. hat zuerst von ihrem erworbenen Vermögen gelebt. Als das Geld aufgebraucht war, hat sie ihre Wohnung aufgegeben und ist bei Freunden untergekommen. Die letzte Unterschlupfmöglichkeit war in Stuttgart und so ist sie, als sie nach einem Streit gehen musste, zur Zentralen Frauenberatung gekommen.

Gemeinsam mit ihrer Beraterin stellte Frau Z. einen ALG II- Antrag. Bis zur Bewilligung der Leistung war sie in einer Notübernachtung untergebracht. Nach zwei Wochen in der Notübernachtung konnte sie dann ins Aufnahmehaus ziehen. Innerhalb der folgenden drei Monate wurden mit Frau Z. eine Wohnalternative überlegt und die Kosten dafür beantragt.

#### Ansprechpartnerin

Michèle Tiefel: tiefel@zentralefrauenberatungstuttgart.de  
Barbara Lämmle: laemmle@zentralefrauenberatungstuttgart.de

### Café La Strada in der Gemeinsamen Anlaufstelle für Prostituierte in der Jakobstraße

Das Café La Strada in der Gemeinsamen Anlaufstelle für männliche wie weibliche Prostituierte wird von einer Ehrenamtsgruppe des Caritasverbandes jeweils am Freitag und Samstagabend geöffnet. An zwei weiteren Abenden sind Sozialarbeiterinnen des städtischen Gesundheitsamtes vor Ort. Vierzehntägig ist eine medizinische Beratung und Behandlung seitens des Gesundheitsamtes möglich.

Die Anlaufstelle mit dem Café La Strada liegt mitten im Rotlichtviertel und wird während den Öffnungszeiten sehr gut besucht.

Bis zu 40 Besucherinnen am Abend sind die Regel. Es gibt ein kostenloses warmes Abendessen, belegte Brote, Getränke und die Möglichkeit sich auszuruhen; sich ohne Arbeits-

druck aufhalten zu können, etwas in der Kleiderkammer zu stöbern, Kondome, Spritzen etc. zu bekommen und sich zu unterhalten.

Die Ehrenamtsgruppe des Caritasverbandes besteht aktuell aus etwa 20 Frauen. Sie werden in ihrer Arbeit von einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung unterstützt. Begleitet und koordiniert wird die Arbeit über eine Mitarbeiterin des Fachdienstes Hilfen für Frauen.

#### Ansprechpartnerin

Maria Nestele  
m.nestele@caritas-stuttgart.de

## Aktuelles aus dem Fachdienst

### Eröffnung der Frauenpension 2 in der Kegelenstraße 1 in Bad Cannstatt

Im Januar 2016 war es soweit, die Frauenpension 2 konnte mit 24 Plätzen eröffnet werden. In dem alten Bürgerhaus, nahe dem Cannstatter Bahnhof gelegen, leben die Bewohnerinnen in geräumigen hellen Zimmern mit einer großen gemeinschaftlichen Wohnküche pro Stockwerk.

Die Konzeption ist identisch mit der Frauenpension 1. Tragendes Element ist auch hier der Ansatz einer umstandslosen, niedrigschwelligen und engagierten Hilfe.

Tiere können mitgebracht werden, es gibt Übernachtungsverträge für Partner und in der Abwesenheit der Mitarbeiterinnen wird das Haus durch einen Wachdienst gehütet.

### Umzug der Frauenpension 1 nach Feuerbach und Beginn der Generalsanierung

Anfang Februar zogen die Bewohnerinnen der Frauenpension im Veielbrunnenweg in ihr Interimsquartier nach Stuttgart-Feuerbach um. Im ehemaligen Hotel Biberturm fühlten sich die meisten Frauen auf Anhieb wohl. Die Zimmer sind zumeist groß und geräumig mit eigener Küche und Sanitärbereich, und das Hotel ist inmitten der belebtesten Straße in Feuerbach mit Läden und Cafés gelegen.

In Cannstatt zielt inzwischen ein großer Bauzaun die „alte“ Frauenpension, und im Haus wird eine umfangreiche Kernsanierung durchgeführt. Alle Zimmer werden eine kleine Küche erhalten und die Sanitärräume werden auf die Stockwerke verlegt. Im Februar 2017 ist der Rückumzug in das neue, helle Haus geplant. Finanziert wird die Sanierung durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS), die Stadt Stuttgart, die Vectorstiftung und den Caritasverband für Stuttgart e.V.

### Veränderung m Café La Strada

Finanziert durch die Stadt Stuttgart können wir im Café La Strada ab 2016 eine Sozialarbeiterin und eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin einstellen, um dem gewachsenen Bedarf an Unterstützung und Beratung der Besucherinnen Rechnung zu tragen und die Ehrenamtlichen zu entlasten. Zusätzlich wird über das EHAP-Projekt BELLA ein Kooperationsprojekt mit dem Frauensuchthilfeträger Lagaya und der Werkstatt Parität eine weitere Stelle in der pädagogischen Arbeit möglich.



## Der Stiftungsfonds Armut

Seit 2009 unterstützt der Stiftungsfonds Armut der Caritas Gemeinschafts-Stiftung durch Erträge und Investitionen die Arbeit im Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden. Diese Unterstützung wird ermöglicht durch großzügige Zustiftungen, die in der Regel von den der Caritas nahe stehenden Privatpersonen kommen.

Die Stiftung ist Eigentümerin der Frauenpensionen in der Veielbrunnstraße in Bad Cannstatt und des Hauses Claire Marie in Untertürkheim. Im Jahr 2015 hat sie zusätzlich die Frauenpension II in der Kegelenstraße in Bad Cannstatt erworben. Die Förderung durch Erträge betrug im Jahr 2015 10.000 Euro, die von der Frauenpension, dem Cafe La Strada und der Tagesstätte Olga 46 für verschiedene Projekte verwendet wurden.

### Ansprechpartner:

Heinz Wolf, Vorstand, Caritas Gemeinschafts-Stiftung,  
Stauffenbergstr. 3, 70173 Stuttgart, 0711/7050-330,  
h.wolf@caritas-stuttgart.de  
www.caritasstiftung-stuttgart.de



## Hilfen für Schuldner

### Soziale Schuldnerberatung als Aufgabe der ZSB

Die Zentrale Schuldnerberatung (ZSB) berät seit 1988 überschuldete Menschen in Stuttgart. Schulden zu haben, stellt heute grundsätzlich erst einmal kein Problem dar, insbesondere im Land der Häuslebauer. Schwierig wird es erst, wenn das laufende Einkommen mittel- bis langfristig nicht mehr ausreicht, um die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu bedienen. Dann spricht man von Überschuldung. Hauptursachen hierfür sind Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen, Trennung/Scheidung, Krankheit, nicht angepasstes Konsumverhalten oder eine gescheiterte wirtschaftliche selbständige Tätigkeit.

Die ZSB ist eine Beratungsstelle für von Armut betroffene Menschen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Sie versteht sich als soziale Schuldnerberatung. Soziale Schuldnerberatung legt nicht nur Wert auf die dauerhafte Entschuldung der Betroffenen, sondern richtet den Fokus auf eine nachhaltige Existenzsicherung, die Vermeidung neuer Überschuldungsrisiken und nicht zuletzt auf die Aktivierung der eigenen, oft verschütteten Ressourcen der Ratsuchenden.

In der ZSB arbeiten drei Träger der freien Wohlfahrtspflege eng zusammen und bringen Personal in die gemeinsame Stelle ein. Außer dem Caritasverband für Stuttgart e.V. sind die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. und die PräventSozial gGmbH Träger der als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) organisierten Stelle.

Insgesamt leisten 18 hauptamtliche Beratungsfachkräfte, unterstützt von 14 ehrenamtlichen Helfern, zwei Sekretariats-halbtagskräften und zwei weiteren Teilzeitkräften in der Fall-sachbearbeitung die Arbeit in der ZSB.

Die Kosten der Schuldnerberatungsstelle werden überwiegend von der Stadt Stuttgart getragen. Das Land Baden-Württemberg gewährt Fallpauschalen zur teilweisen Abgeltung von Aufwendungen für die Beratung von Schuldnern im Verbraucherinsolvenzverfahren. Zur Deckung der weiteren Kosten wenden die Träger der ZSB erhebliche Eigenmittel auf.

### Entwicklung der Beratungsarbeit

Im Jahr 2015 haben sich über 2.300 Ratsuchende an die ZSB gewandt, von denen sich 850 für eine weiterführende Beratung angemeldet haben. In den anderen Fällen handelte es sich um einmalige oder Kurzberatungen. Die Anzahl der persönlichen Vorsprachen in den offenen Sprechzeiten ist seit Jahren hoch, 2015 waren es über 700. Insgesamt wurden 2015 etwa 1.500 Personen beraten.

Die ZSB ist zusätzlich über das Online-Beratungsportal der Caritas zu erreichen. Dieses Angebot bietet Menschen, die die sonstigen Sprechzeiten nicht nutzen können oder wollen, die Möglichkeit, sich zum für sie passendsten Zeitpunkt weitestgehend anonym und geschützt der Schuldnerberatung zu nähern.

Schulden zu haben und die Probleme nicht mehr selbst in den Griff zu bekommen, stellt für viele Betroffene einen schweren Makel dar. Darüber zu reden, kostet große Überwindung. Sie fühlen sich schuldig und befürchten, in der Beratung mit Vorwürfen überhäuft zu werden. Die Erleichterung ist groß, wenn sie statt einer „Kopfwäsche“ erste konkrete und umsetzbare Informationen zu Pfändungsschutz, Umgang mit Gläubigern, Prioritätensetzungen bei Zahlungen und realen und irrealen Gefahren der Schulden erhalten.

So gilt es aufzuklären, dass mit den Zahlungsaufforderungen von Inkassounternehmen, in denen bei Verweigerung der Vermögensauskunft eine drohende Haft angekündigt wird nur die letztlich unbegründete Angst geschürt wird, wegen der Schulden ins Gefängnis zu müssen.

Die Beratungskapazitäten der ZSB reichen leider nicht aus, um den vielen Nachfragen in angemessener Zeit zu entsprechen. Die Ratsuchenden müssen sich auf Wartezeiten einstellen. Die durchschnittliche Wartezeit betrug 2015 neun Monate mit steigender Tendenz. Am Jahresende warteten über 600 Betroffene auf den Beginn der Beratung.

Keine Wartezeiten gibt es in existenziell bedrohlichen Situationen wie drohender Wohnungskündigung, Stromsperre oder Arbeitsplatzverlust wegen Schulden. Erst wenn davon ausgegangen werden kann, dass der laufende Lebensunterhalt gesichert ist, heißt es auf die weiterführende Beratung mit dem Ziel der Entschuldung zu warten.

Hier sind das vom Gesetzgeber geschaffene Pfändungsschutzkonto und das Girokonto auf Guthabenbasis für die Existenzsicherung überschuldeter Menschen wichtig.

Neben der ungemindert hohen Anzahl von Neuanfragen führen zunehmend komplexe Fallkonstellationen zu längerer Beratungsdauer und damit längeren Wartezeiten.

Die Insolvenzberatung durch Rechtsanwälte ging den vergangenen Jahren deutlich zurück, insbesondere für Schuldner, die im Amtsgerichtsbezirk Bad Cannstatt wohnen. Dort beilligt man fast keine Beratungshilfe für eine Schuldnerbera-

tung beim Anwalt mit der Begründung, die Wartezeiten bei der ZSB seien zumutbar. Auch diese restriktive Praxis führt zwangsläufig zu einer Verlängerung der Wartezeiten.

#### Kooperation mit dem Jobcenter Stuttgart

Für Leistungsbezieher des Jobcenters besteht im Rahmen des Fallmanagements die Möglichkeit eines bevorrechtigten Zugangs zur Schuldnerberatung. Es findet zudem eine wöchentliche Präsenzberatung ohne Wartezeiten für Jugendliche und junge Erwachsene im Jobcenter für unter 25jährige Personen statt, was den besonderen Erfordernissen dieser Zielgruppe entgegenkommt.



2015 wurde für das Arbeitgeberteam des Jobcenters eine Fortbildung mit den Inhalten Existenzsicherung, Pfändungsschutz, Möglichkeiten außergerichtlicher Einigung und Insolvenzverfahren durchgeführt, um zu vermeiden, dass die dauerhafte Vermittlung von Leistungsbeziehern in Arbeit an Schuldenproblemen scheitert.

#### Ehrenamtlich Engagierte in der Schuldnerberatung

Seit vielen Jahren werden die hauptamtlichen Berater der ZSB durch ehrenamtlich Engagierte unterstützt. So begleiten Ehrenamtliche die Ratsuchenden zur Bank um ein Girokonto zu eröffnen, sie helfen die Unterlagen zu sortieren, sie führen eine Budgetberatung durch, oder schreiben Anfragen an die Gläubiger. Die meist langjährig berufserfahrenen Ehrenamtlichen bringen ihr wertvolles Wissen als Bankkaufleute, Steuerberater oder Immobilienmakler in die Beratung ein.

Im Jahr 2015 haben 14 Ehrenamtliche ca. 1.200 Stunden in die Schuldnerberatung eingebracht. Ohne kontinuierliche Anleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen durch eine

speziell für diese Aufgabe zur Verfügung stehende hauptamtliche Fachkraft wäre die sehr erfolgreiche Einbindung Ehrenamtlicher in der ZSB nicht möglich.

Im Jahr 2015 wurde in einer Arbeitsgruppe die Zusammenarbeit der hauptamtlichen Berater und der ehrenamtlichen Helfer neu konzipiert. Zukünftig sollen in einem virtuellen Marktplatz die Anfragen der Ratsuchenden, die Arbeitsaufträge der Hauptamtlichen und die Möglichkeiten der Ehrenamtlichen besser abgestimmt werden. Die Neuerungen sollen in einer gemeinsamen Klausurtagung von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen auf den Weg gebracht werden.

#### Präventionsprojekt „Ehrenamtliche Finanzpaten an Stuttgarter Schulen“

Das Projekt „Ehrenamtliche Finanzpaten an Stuttgarter Schulen“ der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB) setzt auf die Präventionsarbeit bei Schülern und Jugendlichen. Es gilt Schuldnerkarrieren, die bei jungen Menschen beginnen und sich – ohne Hilfe von außen – oft über Jahre fortsetzen, mit der Vermittlung von Finanzkompetenzen entgegenzuwirken. Viele Schüler aus Berufs-, Förder-, Haupt- und Realschulen haben nach Abschluss ihrer Schulzeit oft nur sehr unzureichende lebenspraktische Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit Geld und Finanzen. Aus diesem Grund besuchen die inzwischen zehn ehrenamtlichen Finanzpaten die Stuttgarter Schulen vor Ort und erklären Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Gefahren von Schulden und den Umgang mit Geld, Kredit und Verträgen. Die Finanzpaten sind Ansprechpartner für Schüler, Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter.

Im Jahr 2015 konnte mit einer Informationsveranstaltung für Beratungskräfte die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Schulsozialarbeit/Mobile Jugendarbeit der Caritas begonnen werden. Gleiches ist mit den Schulsozialarbeitern der Evangelischen Gesellschaft geplant.

Das Projekt „Ehrenamtliche Finanzpaten an Stuttgarter Schulen“ kommt nicht ohne Spenden aus. So leistet das Engagement von Creditreform Stuttgart einen Beitrag dazu, dass die ehrenamtlichen Kräfte für ihre Aufgabe als Finanzpaten qualifiziert und ihre Einsätze in den Schulen koordiniert werden können.

Leider hat der Stuttgarter Gemeinderat im Haushalt 2016/2017 den Antrag auf Förderung der Präventionsarbeit der ZSB nicht genehmigt. Deshalb ist das Projekt auch weiterhin auf Spenden angewiesen.

Uwe Hopf, Wolfgang Schrankenmüller

# Schulden und Armut im Alter

## Eine neue Herausforderung für die Schuldnerberatung

#### Immer mehr ältere Menschen geraten in die Schuldenfalle

Die „Zahl der überschuldeten Senioren wächst dramatisch“, berichten die Stuttgarter Nachrichten in der Ausgabe vom 11. November 2015.

Das belegt auch der aktuelle „Schuldneratlas“ der Wirtschaftsauskunft Creditreform: Viele ältere Menschen könnten in den kommenden Jahren überschuldet sein – mit wenigen Chancen, der Schuldenfalle wieder zu entgehen. Derzeit sind bundesweit „nur“ rund 150.000 Menschen ab 70 Jahren überschuldet – das heißt, ihre Ausgaben sind über lange Zeit höher als ihre Einnahmen; doch ihre Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr um 12 Prozent gewachsen. Im Vergleich zu 2013 beträgt der Anstieg gar 35,4 Prozent.“

#### Die Altersarmut steigt dramatisch

Die Bertelsmann-Stiftung hat vor einem Anstieg der Altersarmut gewarnt. „Während 2006 jeder zehnte Ältere von Altersarmut bedroht war, galt das 2013 schon für jeden siebten!“ „Altersarmut ist eine besonders schwerwiegende Form der Armut“, betont Rudolf Martens vom Paritätischen Gesamtverband in Berlin. Während Armut für jüngere Menschen häufig eine vorübergehende Lebensphase sei und sie über eine Perspektive verfügten, sich aus den Problemen herauszuarbeiten, sei das bei älteren Menschen in der Regel nicht mehr der Fall. Martens befürchtet, dass das Phänomen der Altersüberschuldung in den nächsten Jahren im Gleichklang mit der Altersarmut weiter zunehmen wird. Hierzu trage auch die Ausweitung von Niedriglöhnen auf dem Arbeitsmarkt bei. Viele Versicherte, die in den nächsten Jahren ins Rentenalter kommen, könnten nur geringe Rentenanwartschaften vorweisen.“

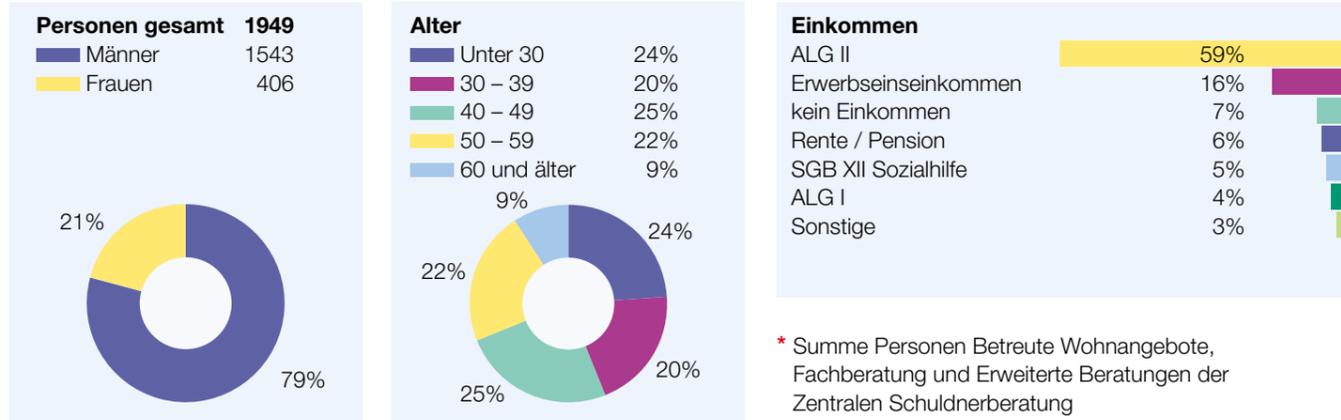
Es ist somit höchste Zeit, auf die zunehmenden Überschuldung älterer Menschen einzugehen und Folgerungen und Auswirkungen für die soziale Schuldner- und Insolvenzberatung in den Blick zu nehmen.



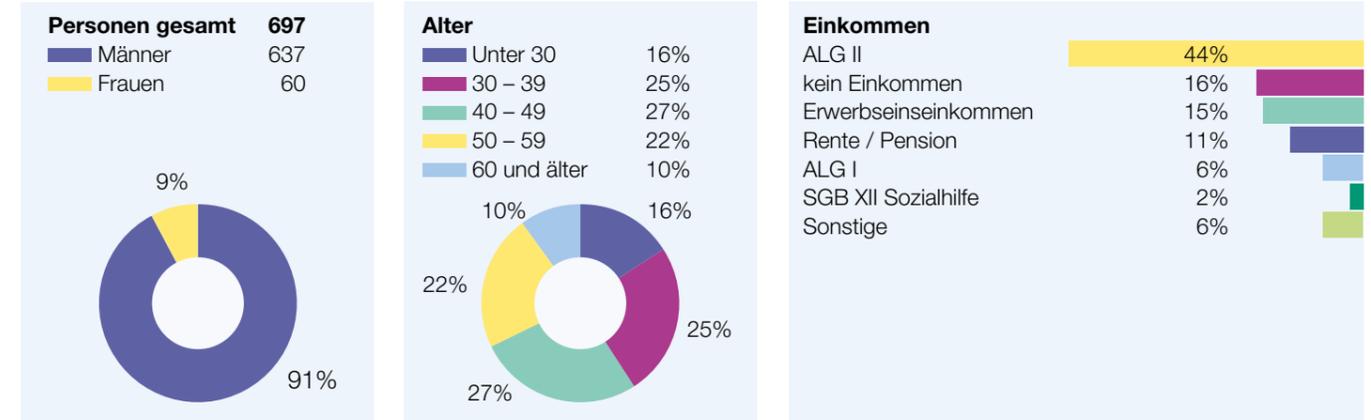
# Statistik

## Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden 2015

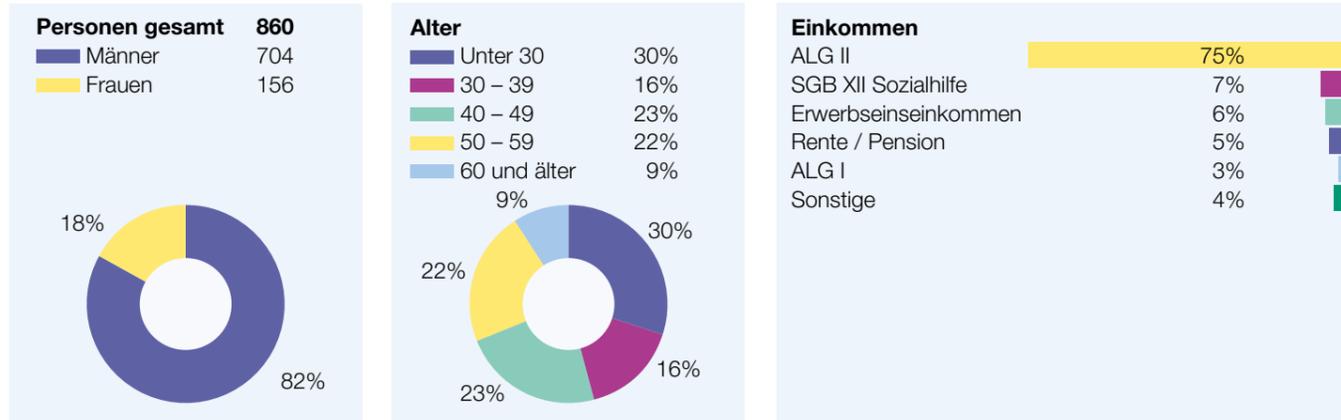
### Betreute Personen gesamt\* (ohne Tagesstätte)



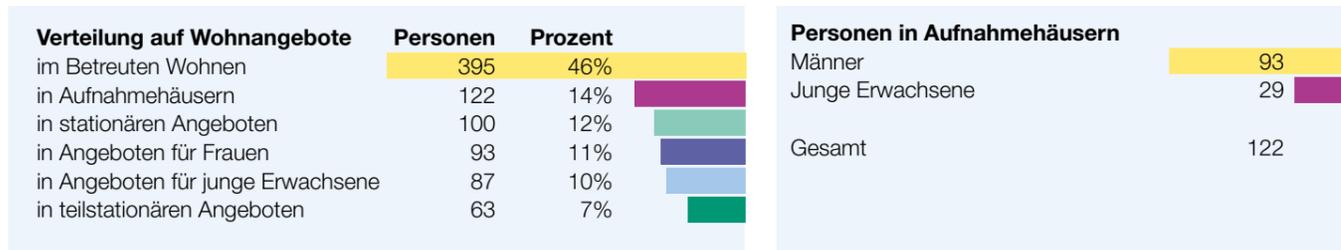
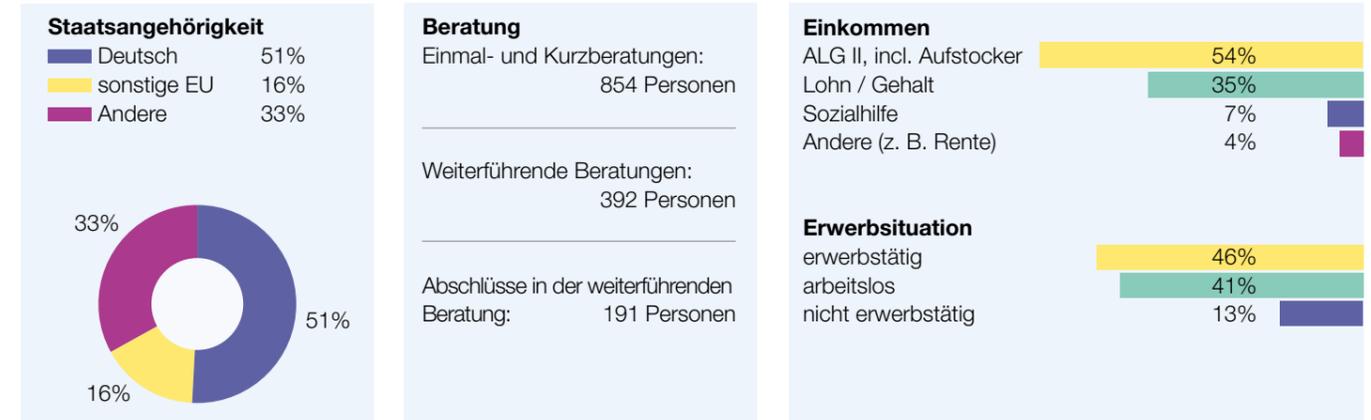
### Fälle der Fachberatungsstellen der Offenen Hilfen



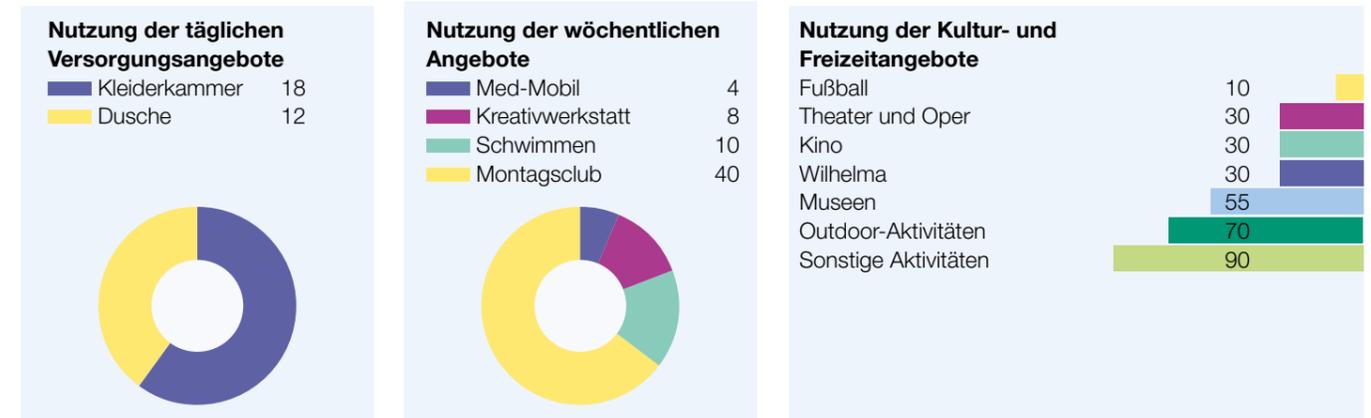
### Betreute Personen in Wohnangeboten



### Zentrale Schuldnerberatung/Anteil Caritasverband: 1.246 Personen



### Olgastraße 46, Tagesstätte. Durchschnittszahlen: Kontakte täglich 100 - 120, jährlich ca. 29.000, Frauenanteil ca. 15 %



**Ehrenamt**  
Insgesamt **61 Ehrenamtliche** haben im Jahr 2015 unsere Arbeit unterstützt. Vieles wurde erst durch ihren Einsatz möglich. Ihnen auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

DANKE

# Armut, Wohnungsnot und Schulden

## Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden

Leitung: Manfred Blocher  
Wagnerstraße 35  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 21069-33; Fax: 0711 21069-18  
m.blocher@caritas-stuttgart.de

## Offene Hilfen

Leitung: Harald Wohlmann

### Regionale Beratungsstelle und Tagesstätte

Olgastraße 46  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 23879-0; Fax: 0711 23879-20  
RBS-Olga46@caritas-stuttgart.de

### Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen

Filderbahnplatz 23  
70567 Stuttgart  
Tel.: 0711 718632-31; Fax 0711 718632-32  
bhf.moehringen@caritas-stuttgart.de

### Haus Rosengarten

Hohenheimer Straße 76  
70184 Stuttgart  
Tel.: 0711 86028-86; Fax: 0711 86028-87  
rosengarten@caritas-stuttgart.de

### Übergangswohnen Hackstraße

Hackstraße 15  
70190 Stuttgart  
Tel.: 0711 28451-56; Fax: 0711 28458-76  
hackstrasse@caritas-stuttgart.de

### Haus Jakobus

Schockenriedstraße 14  
70565 Stuttgart  
Tel.: 0711 248977-61; Fax: 0711 248977-68  
jakobus@caritas-stuttgart.de

### HERA-Team

Wagnerstraße 35  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 21069-39; Fax: 0711 21069-44  
hera@caritas-stuttgart.de

## Zentrale Schuldnerberatung

Leitung: Wolfgang Schrankenmüller  
Wilhelmsplatz 11  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 726975-44; Fax: 0711 726975-40  
info@zsb-stuttgart.de  
www.zsb-stuttgart.de

## Hilfen für Frauen

Leitung: Maria Nestele

### Frauenpension 1

Feuerbacher Talstraße 4  
70469 Stuttgart  
Tel.: 0711 550371-30; Fax: 0711 550371-55  
frauenpension@caritas-stuttgart.de

### Frauenpension 2

Kegelenstraße 1  
70372 Stuttgart  
Tel.: 0711 8787826-10; Fax: 0711 8787826-19  
kegelenstrasse@caritas-stuttgart.de

## Hilfen für junge Erwachsene

Leitung: Ulrich Pohl  
Reinsburgstraße 63  
70178 Stuttgart  
Tel.: 0711 615551-30; Fax: 0711 615551-38  
dbh@caritas-stuttgart.de

## Carlo-Steeb-Haus

Leitung: Hans-Peter Vaas  
Schmidener Straße 115  
70374 Stuttgart  
Tel.: 0711 95454-20; Fax: 0711 95454-21  
csh@caritas-stuttgart.de

## Christophorushaus

Augsburgerstraße 331  
70327 Stuttgart  
Tel.: 0711 248390-51; Fax: 0711 248390-55

## Franziskusstube

Sr. Margret Ebe  
Paulinenstraße 18  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 6075357; Fax: 0711 6075357  
Franziskusstube@web.de

## Ihre Spende hilft!

Wenn Sie unsere Arbeit gegen Wohnungslosigkeit und Soziale Ausgrenzung unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihre Spende. Selbstverständlich lassen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung für das Finanzamt zukommen.

Spenden unter dem Stichwort  
„Wohnungsnotfallhilfe“ über das Spendenkonto:  
**LIGA Bank eG**  
**BIC: GENODEF1M05**  
**IBAN: DE44 7509 0300 0000 0001 08**

